

Sport

am Wochenende

3. Oktober
2021



Starker Auftritt

Der VfB Stuttgart zeigt gegen die TSG Hoffenheim eine gute Leistung und siegt verdient mit 3:1. Dabei erwischt Abwehrmann Konstantinos Mavropanos einen Sahnetag.



Kraftvoller Antritt: Abwehrspieler Konstantinos Mavropanos hängt seinen Hoffenheimer Gegenspieler David Raum ab und kann sich mit dem VfB über einen verdienten Sieg freuen.

Foto: Baumann

Mavropanos reißt alle mit

Gegen die TSG Hoffenheim zeigt der VfB Stuttgart besonders kämpferisch eine gute Leistung und siegt verdient mit 3:1. Für den spielerischen und emotionalen Höhepunkt sorgt Abwehrmann Konstantinos Mavropanos.

Von Gregor Preiss

Nach kräfteaubenden 90 Minuten konnten die Sieger den Gang vor die Kurve richtig auskosten. Minutenlang ließen sich die Profis des VfB für das 3:1 (1:0) gegen die TSG Hoffenheim feiern. Trainer Pellegrino Matarazzo verfolgte das Geschehen aus der Distanz – und genoss die Huldigungen sichtbar. In Cannstatt herrschte Volksfeststimmung, und das, obwohl der Wasen erneut Corona zum Opfer gefallen war.

Aus den Arenen der Fußball-Bundesliga verschwindet das Thema Corona hingegen zusehends. Gegen Hoffenheim zelebrierten 24 300 Zuschauer ihre Lust am Fußball – die große Mehrheit von ihnen kam dank drei Toren und drei Punkten gar voll auf ihre Kosten. Marc Kempf (18.), Konstantinos Mavropanos (60.) und Roberto Massimo (81.) schossen einen ungefährdeten Sieg heraus.

Das späte Gegentor durch Jacob Bruun Larsen (84.) fiel nicht mehr ins Gewicht. „Die Atmosphäre hat uns heute getragen“, sagte Torschütze Mavropanos. „Mein Tor macht mich glücklich. Noch glücklicher bin ich über den Sieg.“

Ein Erfolg zum richtigen Zeitpunkt. Nach zuletzt mäßigen Darbietungen mit magerer Punkteausbeute kann der VfB durchatmen. Acht Punkte aus sieben Spielen sind eine solide Bilanz vor der Länderspielpause. So sah es auch Sportdirektor Sven Mislintat: „Wenn du nur fünf Punkte hattest und dann gegen einen Gegner, der ein paar Jahre Vorsprung hat, gewinnst, ist das richtig was

wert. Es ist ein verdienter Sieg, wir haben sehr gut gespielt.“

Gegen das Team aus dem Kraichgau setzte der VfB auf die Waffen des Gegners. Zuletzt brachte frühes Angriffspresing den VfB aus dem Konzept. Am Samstag konzentrierten sich die Jungs aus Cannstatt auf ebendies: Viel Laufarbeit, gutes Spiel gegen den Ball und beharrliches Attackieren der letzten Abwehrreihe. Beides machte auf die TSG Eindruck. Zwar wirkte anfangs vieles noch (vogel-)wild, Ordnung und Struktur war kaum im Spiel.

Das sollte sich ab Minute 18 ändern. Wichtig versenkte Abwehrspieler Marc Kempf einen Eckball von Omar Marmoush in den Maschen. Mit der Führung erspielte sich der VfB Selbstvertrauen zurück. Vieles von dem, was gegen Leverkusen (1:3) und Bochum (0:0) noch abging, war plötzlich wieder da: Spielfreude, Kombinationsfluss und der Glaube an weitere Tore. Bestes Beispiel: Konstantinos Mavropanos. Nach 60 Minuten schnappte sich der Abwehrspieler kurz hinter der Mittellinie den Ball. Lief los, schüttelte auf dem Weg zum Tor mehrere Gegenspieler ab, und als er nur noch Torhüter Oliver Baumann vor sich hatte, zog der Grieche mit links ab – 2:0. Ein Klassesetor.

Es war der spielerische und der emotionale Höhepunkt. Mavropanos brachte das Stadion zum Kochen. Damit nicht genug. Der eingewechselte Roberto Massimo (81.) traf mit seinem ersten Bundesligator zum 3:0. Damit war der zweite Saisonsieg unter Dach und Fach. „Wir haben heute das auf den Platz

„Mein Tor macht mich glücklich. Die Atmosphäre hat uns heute getragen.“

Konstantinos Mavropanos, der mit einem famosen Sololauf den Treffer zum 2:0 erzielte.

„Wenn du nur fünf Punkte hattest und dann gegen einen solchen Gegner gewinnst, ist das richtig was wert.“

Sven Mislintat, Sportchef des VfB Stuttgart



VfB STUTTGART

3:1

(1:0)



1899 HOFFENHEIM



Schiedsrichter: Osmer (Hannover) **Zuschauer:** 24 211 (40 %), Mercedes-Benz Arena
Torschützen: 1:0 Kempf (18.), 2:0 Mavropanos (60.), 3:0 Massimo (81.), 3:1 Bruun Larsen (84.)

System: 3-1-4-2, **Trainer:** Matarazzo

Team: Müller - Mavropanos, Anton, Kempf - Karazor - Coulibaly (90. Didavi), Mangala (76. Nartey), Endo, Sosa (90. Mola) - Führich (65. Massimo), Marmoush (76. Klimowicz)

Bank: Bredlow, Al Ghaddioui, Klement, Thommy

Karten: -

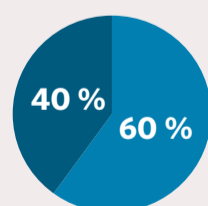
System: 4-3-3, **Trainer:** Hoeneß

Team: Baumann - Kaderabek (57. Akpoguma), Richards, Vogt, Raum - Geiger (69. Bruun Larsen), Samassekou (57. Rutter), Grillitsch - Kramaric, Bebou (69. Dabbur), Adamyan (83. Rudy)

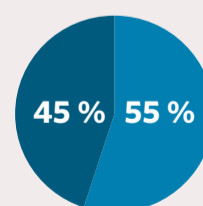
Bank: Skov, Pentke, Posch, Stiller

Karten: Samassekou (2)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



Heim **Gast**

Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



Begangene Fouls:



Erste Halbzeit: 16. Minute: Kurz vor der Strafraumkante kommt Kramaric zum Abschluss, sein Versuch fliegt knapp am linken Pfosten vorbei. 17. Minute: Im Sechzehner probiert es Bebou aus spitzem Winkel, sein Schuss prallt von der Latte zurück ins Feld. 18. Minute: Tor! Marmoush bringt einen Eckball in die Mitte, Kempf steigt hoch und köpft das Leder in die rechte Torecke ein.

Zweite Halbzeit: 60. Minute: Tor! Mavropanos erobert die Kugel von Adamyan und trifft anschließend mit einem Schuss vom Strafraumrand in die linke untere Ecke. 81. Minute: Tor! Nach einer Vorlage von Coulibaly kann Massimo in die linke Torecke einschließen. 84. Minute: Tor! Mit einem Rechtsschuss trifft Bruun Larsen von der Sechzehnerkante in die rechte untere Torecke.

gebracht, was uns stark macht. Jeder hat für jeden gekämpft und wir haben von Beginn an versucht, Fußball zu spielen. Nach jedem Fehler haben wir uns direkt unterstützt, um den Fehler auszubügeln“, sagte Kempf.

Pellegrino Matarazzo war ebenfalls voll des Lobes für seine Mannschaft. Dem Trainer imponierte die Leidenschaft und der Mut.

„Der Sieg tut auf jeden Fall gut. Ich denke, wir sind auf dem richtigen Weg.“ Dass einzelne Aktionen ein Spiel manches Mal in eine andere Richtung lenken, daran erinnerte Hoffenheim-Coach Sebastian Hoeneß in seiner Spielanalyse. „Wir hatten gute Chancen, in Führung zu gehen“, verwies der 39-Jährige auf den Lattentreffer von Ihlas Bebou. Un-

mittelbar danach hatte Kempf zur Führung für den VfB getroffen. „Und auch wenn wir das 1:2 erzielen, glaube ich, dass das was mit dem VfB gemacht hätte.“ Allein, es kam anders. Und so bilanzierte der sichtlich enttäuschte TSG-Coach: „Wir haben es dem VfB in einer für sie nicht einfachen Situation zu leicht gemacht.“



Artistische Flugeinlage: Brel Embolo erzielt mit einem spektakulären Fallrückzieher die Gladbacher Führung – der Wolfsburger Wout Weghorst (r.) kann nur zuschauen. Foto: AFP/Tobias Schwarz

Die Wölfe können Embolo nicht stoppen

Borussia Mönchengladbach kommt unter Trainer Adi Hütter endlich in Fahrt – und kann dabei vor allem auf den Schweizer Nationalspieler zählen. Der Stürmer spielt beim 3:1-Sieg gegen den VfL Wolfsburg groß auf.

Adi Hütter drückte Brel Embolo ganz fest an sich und tätschelte seinem Matchwinner anerkennend die Wangen. Der Schweizer Nationalspieler hatte gekämpft, gespielt und vor allem artistisch getroffen – am Ende stand für Borussia Mönchengladbach das Ende eines Fluchs: Mit 3:1 (2:1) gewannen die Rheinländer nach fast 18 Jahren erstmals wieder beim VfL Wolfsburg. „Ich hoffe, Brel feiert noch, das gehört dazu nach so einer Leistung“, sagte Nationalspieler Jonas Hofmann. Embolo fehlte noch, als die Kollegen bereits Interviews gaben – in den 90 Minuten zuvor war er überall gewesen: Schon in der fünften Minute brachte er Gladbach mit einem spektakulären Fallrückzieher in Führung, 90 Sekunden später leistete er die Vorarbeit zu Hofmanns 2:0 (7). „Er hat den Körper, die Schnelligkeit, die Wucht, damit ist er sehr unangenehm für jede Verteidigung“, sagte Hofmann. Für seinen Teamkollegen Jordan Beyer war es „weltklas-

se, was Brel gespielt hat. Wir können froh sein, so einen Spieler da vorne drin zu haben.“

„Wir können froh sein, so einen Spieler wie Brel da vorne drin zu haben.“

Jordan Beyer,
Gladbacher Spieler

Die Borussia schaffte mit ihrem ersten Auswärtssieg der Saison den Anschluss ans obere Tabellendrittel. Wolfsburg dagegen ist nun seit fünf Pflichtspielen sieglos. Dabei hatte der VfL sich nach dem frühen Doppelschlag der Gäste berappelt und noch in der ersten Hälfte den Anschluss durch Luca Waldschmidt (24.) geschafft. Doch zu mehr reichte es nicht, Joe Scally (90.+5) erhöhte in

der Nachspielzeit gar auf 3:1 für Gladbach.

Die Schlussphase ab der 78. Spielminute absolvierten die Wölfe nach einer Gelb-Roten-Karte für Maxence Lacroix mit zehn Spielern, den fälligen Strafstoß für ein Foul an Embolo hielt Koen Casteels nach einem schwachen Versuch von Lars Stindl.

Gladbach hatte seit November 2003 bei 16 Bundesliga-Dienstreisen nach Wolfsburg immer wieder einen Sieg verpasst. Jetzt brachten sie den so eindrucksvoll in die Saison gestarteten Niedersachsen die zweite Liga-Niederlage in Folge bei. Die Gäste waren nach dem befreienden Sieg in der Vorwoche gegen Borussia Dortmund mit breiter Brust angegeist und lieferten in Wolfsburg sofort Präzisionsarbeit ab. Vor dem Führungstreffer traf Denis Zakaria eine Direktabnahme nach Ecke von Hofmann zwar noch nicht voll. Der Schussversuch entpuppte sich aber als perfekte Vorlage für Embolo, der dann artistisch vollendete.

Die Wölfe leisteten sich immer wieder leichte Unkonzentriertheiten im Aufbau, was gefährlich war gegen konsequent umschaltende Gladbacher. Zur Halbzeitpause war die Partie dennoch offen. Nach dem Wiederanpfiff deutete Kouadio Kone mit einem strammen Rechtsschuss sofort an, dass Gladbach sich nun keineswegs einigeln wollte (51.). Kurz danach scheiterte Dodi Lukebakio auf der Gegenseite am bestens postierten Keeper Yann Sommer (54.).

Die Wolfsburger Königsklassen-Teilnehmer schalteten nun, angetrieben vom emsigen Maximilian Arnold, noch einmal einen Gang höher und drängten auf den Ausgleich. Doch auf der Gegenseite bekamen sie Embolo nie in den Griff. Wölfe-Coach Mark van Bommel ärgerte sich: „Am Anfang geben wir das Spiel weg – so einfach ist es. Danach haben wir es gar nicht so schlecht gemacht. Wir sind nicht weggespielt worden, aber Gladbach hat eine schlaue Mannschaft.“ sid

2:1 gegen den FC Augsburg

Borussia Dortmund baut Heimserie aus

DORTMUND. Es war kein Spektakel, weder glanzvoll noch berauschend. Aber es war ein Sieg, nur das zählte. Und so verschwand Erling Haaland kurz vor dem Abpfiff mit seinem weißen Pullover zufrieden aus der VIP-Loge, seine Teamkollegen von Borussia Dortmund klatschten sich auf dem Feld erleichtert ab. Über die haalandlose Zeit hat sich der BVB mit einem 2:1 (1:1) gegen den FC Augsburg ganz ordentlich getretet. Durch die Länderspielpause bleiben nun zwei Wochen Zeit, um die muskulären Probleme des norwegischen Ausnahmestürmers in den Griff zu bekommen – und dann vor fast vollem Haus (67 000 Zuschauer) vielleicht auch wieder begeisternden Fußball zu spielen.

„Es war ein Kraftakt, unglaublich intensiv“, sagte Siegtorschütze Julian Brandt. „Ich habe mich ein bisschen geärgert, dass wir nicht das dritte Tor gemacht haben, aber wenn du gewinnst, bist du erst einmal glücklich.“ Innenverteidiger Manuel Akanji bemängelte „die fehlende Genauigkeit“.

Das Team von Trainer Marco Rose feierte dennoch saisonübergreifend seinen achten Liga-Heimsieg in Serie und rückte damit zumindest vorübergehend bis auf einen Punkt an Tabellenführer Bayern München heran. Raphael Guerreiro (10., Foulelfmeter) und Brandt (51.) erzielte die Treffer des BVB. Andi Zeqiri (35.) hatte ausgeglichen.

Den ersten Warnschuss gaben vor 41 000 Zuschauern aber die Gäste ab. Der Abschluss von Daniel Caligiuri wäre BVB-Torhüter Gregor Kobel fast durchgerutscht (3.). Danach übernahm der Favorit das Kommando, ohne Haaland kam das Dortmunder Offensivspiel aber nur schleppend in Schwung. Die Augsburger halfen dem DFB-Pokal-Sieger. Kapitän Jeffrey Gouweleuw trat Donyell Malen in die Hacken, den fälligen Elfmeter verwandelte Guerreiro sicher.

Mit der Führung im Rücken kontrollierte der BVB das Geschehen, gefährlich wurden die Gastgeber allerdings selten. Es mangelte an Präzision, Ideen und Tempo. Die Gäste hatten offensiv ebenfalls wenig zu bieten, dennoch gelang ihnen im vierten Spiel das erste Auswärtstor der Saison. Arne Maier traf die Latte, den Abpraller verwertete Zeqiri.

Als Thorgan Hazard sich zu seiner Einwechslung bereit machte, schlug der BVB zu. Bei Brandts Schuss von der Strafraumgrenze sah Torhüter Rafal Gikiewicz allerdings nicht gut aus. sid



Dortmunder Torjubel: Der BVB feiert den Sieg über den FC Augsburg. Foto: AFP/Ina Fassbender

3:0 gegen den VfL Bochum

RB Leipzig in der Achterbahn

LEIPZIG. 1:4 gegen Bayern München, 3:6 bei Manchester City, 6:0 gegen Hertha BSC, 1:2 gegen den FC Brügge, nun 3:0 (0:0) gegen den VfL Bochum: Der amerikanische Trainer Jesse Marsch hat bei RB Leipzig in den vergangenen Wochen so ziemlich alles erlebt, nur eines nicht – Konstanz. Er sitzt in der Achterbahn des Fußballs weiter im ersten Wagen.

Nach überzeugenden letzten 20 Minuten mit drei Toren gegen die Bochumer Aufsteiger waren zumindest die Pfiffe zur Halbzeitpause schnell wieder vergessen. Marsch rief seine Spieler nach dem Abpfiff im Mittelkreis zusammen und rief: „Wir haben nicht aufgehört! Wir gehen weiter!“ Der Anschluss an die internationalen Plätze ist hergestellt.

Der kurz zuvor eingewechselte Angreifer Andre Silva (70.) und Christopher Nkunku (73./78.) ließen Leipzig spät jubeln. Der VfL bleibt auf einem Abstiegsplatz. „Das ist einfach zu wenig. Da wissen nicht alle, dass man bei einer Ecke auch das eigene Tor verteidigen muss“, schimpfte Torhüter Manuel Riemann. Marsch hatte die Instabilität seiner Mannschaft bemängelt. Er nahm sich selbst in die Pflicht: „Es ist mein Job, den Jungs Selbstvertrauen zu geben.“

Leipzig begann mit Schwung und hatte Chancen im Überfluss. Angelino lief frei auf Riemann zu, vertändelte aber den Ball (3.). Einen Foulelfmeter für Leipzig zog Schiedsrichter Robert Hartmann nach Videobeweis zurück. Bochum hatte in Riemann einen starken Rückhalt, der mehrfach gut parierte. Glück hatten die Gäste bei Forsbergs Latten-treffer (11.). Nkunku (29.) vergab fahrlässig und übersah den freistehenden Poulsen. Nach dem Seitenwechsel agierte RB lange weniger zielstrebig als zuvor. Oft trafen die Leipziger falsche Entscheidungen. Silva brach per Kopf nach einer Ecke den Bann, Nkunku machte alles klar. sid

Hertha BSC zurück im Krisenmodus

Gegen den SC Freiburg verliert der Hauptstadtclub mit 1:2 und kassiert damit die fünfte Niederlage im siebten Saisonspiel. Freiburgs Joker Nils Petersen sorgt für die Entscheidung.

Als sich die Spieler der Hertha der Ostkurve näherten, schollten die Pfiffe der enttäuschten Fans wieder an. Nach dem erneuten schweren Rückschlag war im Olympiastadion niemandem nach Applaus zu Mute. „Eigentlich schade“, meinte Trainer Pal Dardai nach dem 1:2 (0:1) seiner äußerst zahnlosen Berliner gegen den SC Freiburg: „Wir haben unsere Chancen nicht gemacht und auf der anderen Seite zwei Tore bekommen.“

Die Wiedergutmachung für die 0:6-Pleite bei RB Leipzig war misslungen, es droht eine ungemütliche Länderspielpause. Er habe „immer einen Einjahresvertrag“, sagte Dar-

dai, er erfülle diesen Vertrag: „Wenn jemanden etwas stört, muss man das sagen.“ Die Mannschaft habe „vernünftig“ gespielt. Die Leistung sei „absolut in Ordnung“ gewesen, betonte auch Geschäftsführer Fredi Bobic, „wir müssen schnell wieder aufstehen. Es wird nicht einfacher, aber es ist nicht so, dass wir jetzt in eine Panik verfallen.“

Freiburgs Abwehrspieler Philipp Lienhardt (17.) und Joker Nils Petersen (78.) hatten für die Gäste getroffen, die in der Liga ungeschlagen bleiben. Krzysztof Piatek (70.) hatte für die Berliner ausgeglichen.

Nach dem Totalausfall von Leipzig am vergangenen Samstag übte Dardai unter der

Woche das Abwehrverhalten von Grund auf. Personell setzte der Coach auf Kevin-Prince Boateng als einen von vier Neuen in der Startelf. Gemeinsam mit Kapitän Dedryck Boyata sollte er die Defensive stärken.

Das gelang zunächst ordentlich und Hertha setzte auch offensiv erste Akzente. Serdar fing in der Freiburger Hälfte stark einen Pass von Lienhart ab und fand den wiedergenesenen Stewan Jovetic (7.), der frei vor dem Tor verstopfte. Kurz darauf prüfte der Stürmer (15.) Freiburgs Torwart Mark Flekken erstmals per direktem Freistoß. Umso bitterer war der Rückstand zwei Minuten später. Christian Günter schlug eine Ecke auf Lienhardt, der sich gegen Davie Selke durchsetzte und einköpfte. Hertha überließ den Gästen in der Folge den Ball und setzte auf Konter. Doch es fehlte offensiv an Spielkultur. Es brauchte Einzelaktionen, um gefährlich zu werden. So schoss Marco Richter (27.) nach einem Abpraller von der Strafraumkante nur knapp am rechten Pfosten vorbei. Gegen Ende der ersten Halbzeit schlichen sich Fehler ins Aufbauspiel der Gastgeber, während Freiburg gepflegter aufspielte.

Die zweite Halbzeit begann für die Hertha gleich mit einem Schreck. Im eigenen Strafraum schoss Lucas Tousart bei einem Klärungsversuch Boyata an, doch Freiburgs Woo-Yeong Jeong (47.) brachte den Ball nicht an Torwart Alexander Schwolow vorbei. Mit dem ersten vernünftigen Spielzug glich Hertha aus, als Maximilian Mittelstädt nach Zuspil von Serdar Piatek fand und dieser eiskalt vollstreckte. Doch der eingewechselte Nils Petersen schlug zurück und erzielte den Siegtreffer für sein Team. Groß jubeln wollte Trainer Christian Streich nicht über den Sieg in einem „durchschnittlichen“ Spiel: „Jetzt läuft es gut. Ich bereite mich darauf vor, wenn es nicht so gut läuft.“ sid



Die Freiburger jubeln – enttäuschte Mine bei Hertha-Coach Pal Dardai. Foto: imago/Matthias Koch



Verbissenes Duell: Der Karlsruher Fabio Kaufmann (l.) und Benedikt Gimber von Tabellenführer Jahn Regensburg kämpfen um den Ball.

Foto: dpa/Armin Weigel

Spannung pur in der zweiten Liga

Überraschungs-Spitzenreiter Jahn Regensburg verhindert die erste Heimmiederlage, der SC Paderborn liefert sich mit Fortuna Düsseldorf ein Spektakel und mischt oben weiter mit. Und Holstein Kiel verliert das Ostsee-Duell.

In der Zweiten Fußball-Bundesliga ist derzeit Hochspannung garantiert – und alles scheint möglich. Die Spiele vom Samstag im Überblick.

Jahn Regensburg – Karlsruher SC 2:2
Jahn Regensburg kommt weiterhin eher schleppend vom Fleck – steht vorerst aber weiter an der Tabellenspitze. Die Mannschaft von Mersad Selimbegovic kam gegen den Karlsruher SC nicht über ein 2:2 (0:1) hinaus, zum vierten Mal in den vergangenen fünf Spielen gelang dem SSV damit kein Sieg. Am Samstag bewies der Jahn immerhin Moral: Marvin Wanitzek (14.) und Marco Thiede (51.) hatten Karlsruhe mit zwei Toren in Führung gebracht, Andreas Albers (56., Handelfmeter) und Benedikt Gimber (58.) sicherten zumindest einen Punkt. „Die erste Halbzeit war unsere schlechteste der Saison“, sagte Albers: „Wir können uns glücklich schätzen, dass uns der Elfmeter dann ins Spiel holt. Danach haben wir Druck gemacht und uns das Unentschieden verdient.“

Holstein Kiel – Hansa Rostock 0:2
Holstein Kiel hängt weiterhin in gefährlichen Tabellenregionen fest. Der Fast-Aufsteiger der Vorsaison unterlag Hansa Rostock mit 0:2 (0:2). Kiels Interimstrainer Dirk Bremser sprach von einem „bitteren Nachmittag. Wir hatten das Spiel komplett im Griff, hatten immer Lösungen, eine gute Restverteidigung.“ Die beiden Gegentore seien dann aber „ein Schreck“ gewesen.

John Verhoek (32./35.) schoss Rostock mit einem schnellen Doppelpack vor 9240 Zuschauern zum dritten Saisonsieg.

Erst am Freitag hatte Kiel Marcel Rapp als Nachfolger von Trainer Ole Werner vorgestellt, der nach dem schwachem Saisonstart zurückgetreten war. Rapp übernimmt ab Montag die Mannschaft.

Fortuna Düsseldorf – SC Paderborn 2:3
Der auswärtsstarke SC Paderborn bleibt in der Spitzengruppe. Die Ostwestfalen gewannen durch ein spätes Tor von Felix Platte (83.) bei Fortuna Düsseldorf 3:2 (2:2) und schoben sich auf den zweiten Platz vor. Für die Paderborner, die 13 ihrer 17 Punkte in fremden Stadien holten, war zunächst Torjäger Sven Michel doppelt erfolgreich (9./61.). Auch die Fortuna, die auch nach vier Versuchen weiter auf den ersten Heimsieg wartet, hatte vor 19 727 Zuschauern einen Doppelpacker: Rouven Hennings traf erst per Kopf (34.), dann per Foulelfmeter (59.). „Das war eine brutal wilde Achterbahnfahrt. Wir haben uns beide übertroffen im Auslassen von Torchancen“, sagte Paderborns Trainer Lukas Kwasiński: „Am Ende sind wir der nicht ganz unverdiente Sieger.“

1. FC Nürnberg – Hannover 96 0:0
Der 1. FC Nürnberg hat den vierten Heimsieg in Folge verpasst. In später Unterzahl vermieden die Franken beim 0:0 gegen Hannover 96 aber ihre erste Saisonniederlage. Die Mannschaft von Trainer Robert Klauß bleibt der einzige noch ungeschlagene Zweitligist. Vor 24 211 Zuschauern flog Nürnbergs Offensivspieler Nikola Dovedan in der 79. Minute mit Gelb-Rot vom Platz. Der „Club“ ist nach seinem sechsten Remis Tabellenvierter, Hannover liegt auf Rang zwölf. dpa

2. Bundesliga

Der 9. Spieltag:

Werder Bremen – 1. FC Heidenheim	3:0
Erzgebirge Aue – Hamburger SV	1:1
Holstein Kiel – FC Hansa Rostock	0:2
Fortuna Düsseldorf – SC Paderborn	2:3
Jahn Regensburg – Karlsruher SC	2:2
1. FC Nürnberg – Hannover 96	0:0
FC Schalke 04 – FC Ingolstadt 04	So., 13.30
FC St. Pauli – Dynamo Dresden	So., 13.30
SV Sandhausen – SV Darmstadt 98	So., 13.30

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Jahn Regensburg	9	5	3	1	20:10	18
2. SC Paderborn	9	5	2	2	20:10	17
3. FC St. Pauli	8	5	1	2	16:8	16
4. 1. FC Nürnberg	9	3	6	0	11:7	15
5. 1. FC Heidenheim	9	4	3	2	10:9	15
6. Hamburger SV	9	3	5	1	15:11	14
7. Werder Bremen	9	4	2	3	14:12	14
8. Dynamo Dresden	8	4	1	3	13:8	13
9. Karlsruher SC	9	3	4	2	14:11	13
10. FC Schalke 04	8	4	1	3	13:11	13
11. Fortuna Düsseldorf	9	3	2	4	13:15	11
12. Hannover 96	9	3	2	4	7:12	11
13. SV Darmstadt 98	8	3	1	4	15:12	10
14. FC Hansa Rostock	9	3	1	5	10:14	10
15. Holstein Kiel	9	2	2	5	9:19	8
16. SV Sandhausen	8	2	1	5	7:14	7
17. Erzgebirge Aue	9	0	4	5	6:16	4
18. FC Ingolstadt	8	1	1	6	6:20	4

Werder Bremen – 1. FC Heidenheim 3:0
Tore: 1:0 Friedl (50.), 2:0 Ducksch (52.), 3:0 Thomalla (64./Eigentor). Schiedsrichter: Martin Petersen (Stuttgart). Zuschauer: 30.000.

Holstein Kiel – Hansa Rostock 0:2
Tore: 0:1 Verhoek (32.), 0:2 Verhoek (35.). Schiedsrichter: Sven Waschitzki (Essen). Zuschauer: 10.000.

Fortuna Düsseldorf – SC Paderborn 07 2:3
Tore: 0:1 Michel (9.), 1:1 Hennings (34.), 2:1 Hennings (58./Foulelfmeter), 2:2 Michel (61.), 2:3 Platte (83.). Schiedsrichter: Sven Jablonski (Bremen). Zuschauer: 19 727.

Erzgebirge Aue – Hamburger SV 1:1
Tore: 1:0 Jonjic (23.), 1:1 Carlson (90.+4/Eigentor). Schiedsrichter: Lasse Koslowski (Berlin). Zuschauer: 7750. Rote Karte: Messeguem (69./Unsportlichkeit) / –.

Jahn Regensburg – Karlsruher SC 2:2
Tore: 0:1 Wanitzek (14.), 0:2 Thiede (51.), 1:2 Albers (56./Handelfmeter), 2:2 Gimber (58.). Schiedsrichter: Deniz Aytekin (Oberasbach). Zuschauer: 8790.

1. FC Nürnberg – Hannover 96 0:0
Schiedsrichter: Tobias Reichel (Stuttgart). Zuschauer: 24 211. Gelb-Rote Karte: Dovedan (79./wiederholtes Foulspiel) / –.

Torschützen:
Simon Terodde (FC Schalke 04) 10
Sven Michel (SC Paderborn 07) 8

Der 10. Spieltag:
Fr., 15. Okt.: SC Paderborn 07 – SSV Jahn Regensburg, Hannover 96 – FC Schalke 04 (beide 18.30).
Sa., 16. Okt.: FC Ingolstadt 04 – Holstein Kiel, 1. FC Heidenheim – FC St. Pauli, Karlsruher SC – Erzgebirge Aue (alle 13.30), Hamburger SV – Fort. Düsseldorf (20.30).
So., 17. Okt.: Hansa Rostock – SV Sandhausen, SG Dynamo Dresden – 1. FC Nürnberg, SV Darmstadt 98 – SV Werder Bremen (alle 13.30).

Der 11. Spieltag:

1. FC Saarbrücken – Eintr. Braunschweig	2:2
1860 München – FC Viktoria Berlin	1:1
TSV Havelse – 1. FC Kaiserslautern	0:6
SC Freiburg II – Hallescher FC	1:1
VfL Osnabrück – FSV Zwickau	0:1
MSV Duisburg – SV Meppen	0:1
Wehen Wiesbaden – FC Viktoria Köln	1:1
Bor. Dortmund II – Würzburger Kickers	So., 13.00
SV Waldhof Mannheim – SC Verl	So., 14.00
1. FC Magdeburg – Türkgücü München	Mo., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Magdeburg	10	6	1	3	18:11	19
2. FC Viktoria Berlin	11	5	3	3	22:14	18
3. Wehen Wiesbaden	11	5	3	3	17:13	18
4. Borussia Dortmund II	10	5	2	3	16:11	17
5. 1. FC Saarbrücken	11	4	5	2	17:13	17
6. VfL Osnabrück	11	5	2	4	14:10	17
7. Eintr. Braunschweig	11	4	5	2	15:12	17
8. Hallescher FC	11	4	5	2	19:17	17
9. Waldhof Mannheim	10	4	4	2	15:8	16
10. 1. FC Kaiserslautern	11	4	3	4	14:8	15
11. Türkgücü München	10	4	3	3	13:13	15
12. SV Meppen	11	4	3	4	10:14	15
13. 1860 München	11	2	7	2	10:11	13
14. SC Verl	10	3	4	3	15:17	13
15. SC Freiburg II	11	3	4	4	8:13	13
16. FSV Zwickau	11	2	6	3	11:13	12
17. MSV Duisburg	11	4	0	7	13:18	12
18. FC Viktoria Köln	11	2	3	6	13:20	9
19. Würzburger Kickers	10	1	4	5	5:13	7
20. TSV Havelse	11	2	1	8	7:23	7

1. FC Saarbrücken – Eintracht Braunschweig 2:2
Tore: 1:0 Grimaldi (36.), 1:1 Lauberbach (57.), 2:1 Kerber (60.), 2:2 Krättschmer (85./Eigentor). Schiedsrichter: Daniel Schlager (Rastatt). Zuschauer: 10 043. Gelbe Karten: Jacob (1), Boeder (1) / Schlüter (1).

TSV 1860 München – Viktoria 89 Berlin 1:1
Tore: 0:1 Gunte (60.), 1:1 Mölders (77.). Schiedsrichter: Christian Dingert (Lebecksmühle). Gelbe Karten: Bär (1), N. Lang (2) / Tolcay Cigerçi (2).

TSV Havelse – 1. FC Kaiserslautern 0:6
Tore: 0:1 Ritter (11.), 0:2 Kraus (17.), 0:3 Wunderlich (30.), 0:4 Hercher (44.), 0:5 Hanslik (48.), 0:6 Hanslik (56.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Zuschauer: 1986. Gelbe Karten: Düker (4), Teichgräber (3) / –.

SC Freiburg II – Hallescher FC 1:1
Tore: 0:1 Eberwein (14.), 1:1 Engelhardt (83.). Schiedsrichter: Cristian Ballweg (Mannheim). Gelbe Karten: Sildillia (2) / Nietfeld (1), Titsch-Rivero (4). Gelb-Rote Karte: – / Kreuzer (90./wiederholtes Foulspiel).

VfL Osnabrück – FSV Zwickau 0:1
Tor: 0:1 König (73.). Schiedsrichter: Patrick Schwengers (Lübeck). Zuschauer: 7638. Gelbe Karten: Beermann (1) / Reinthaler (3), Jansen (3), Starke (3), Schikora (3).

MSV Duisburg – SV Meppen 0:1
Tor: 0:1 Blacha (21.). Schiedsrichter: Tom Bauer (Neuhofen). Zuschauer: 7500. Gelbe Karten: Pusch (3), Bretschneider (3), Stoppelkamp (1) / Dombrowka (3), Käufer (4), Fedl (2).

SV Wehen Wiesbaden – Viktoria Köln 1:1
Tore: 1:0 Nilsson (26.), 1:1 Klefisch (63.). Schiedsrichter: Franz Bokop (Veichta). Gelb-Rote Karte: – / Fritz (67./Handspiel). Gelbe Karten: Stanic (2), Goppel (2), Stangl (1) / Handle (2), Risse (1), Nicolas (1).

Aufarbeitung bei Union Berlin beginnt

Antisemitische Vorfälle nach Spiel gegen Maccabi Haifa – erstes Bildmaterial wird ausgewertet.

Der 1. FC Union Berlin arbeitet gemeinsam mit der Polizei an der Aufarbeitung der antisemitischen Vorfälle während des Conference-League-Spiels gegen Maccabi Haifa. „Es liegt bereits erstes Bildmaterial vor und wir werden jetzt alle Informationsquellen nutzen, um Leute zu identifizieren“, sagte Unions Kommunikationschef Christian Arbeit bei einer Pressekonferenz und sprach von „einem engen Austausch“ mit den Behörden der Hauptstadt. „Es haben sich bei uns auch Menschen gemeldet, die im Block waren und die Szenerie beobachtet haben“, sagte Arbeit. Diese Personen „werden uns sicher auch bei der Identifizierung behilflich sein“, sagte er.

Am Donnerstagabend war es laut Berichten von Augenzeugen und Betroffenen in einem Fan-Block des Olympiastadions zu Beleidigungen und Angriffen gegen Anhänger des israelischen Fußball-Meisters gekommen. Der Staatsschutz des Berliner Landeskriminalamtes ermittelt gegen mehrere Personen unter anderem wegen des Verdachts der Volksverhetzung. Publik geworden waren die Vorfälle zunächst durch Mitteilungen des Jungen Forums der Deutschen Israelischen Gesellschaft.

Bei dieser Organisation habe sich Union am Freitag bereits gemeldet. „Es war ein sehr guter Kontakt“, sagte Arbeit über ein Telefonat: „Sie haben sich sehr gefreut über die Kontaktaufnahme und haben auch geschil­dert, wie das in dem Block abgelaufen ist.“ Auch das werde helfen, die Vorfälle möglichst lückenlos aufzuklären.

„Es war wichtig, dass es in diesem Block Menschen gab, die das bemerkt haben und eingeschritten sind. Dafür ganz herzlichen Dank an alle, die den Mund aufgemacht haben und dem entgegengetreten sind“, sagte Arbeit im Namen des Fußball-Bundesligisten: „Das ist genau das, was wir brauchen.“

Union hatte die antisemitischen Aktionen weniger Fans beim 3:0-Sieg bereits am Freitag scharf kritisiert. „Es ist halt so, dass immer wieder eine Minderheit etwas kaputt machen kann. Das finde ich schade“, sagte Unions Trainer Urs Fischer vor dem Auswärtsspiel an diesem Sonntag (15.30 Uhr) beim FSV Mainz 05 und ergänzte: „Ich finde aber auch, man sollte ihnen nicht eine zu große Fläche geben.“ dpa

US-Ligachefin Baird tritt zurück

Nach den massiven Vorwürfen der sexuellen Nötigung in der amerikanischen Frauenfußball-Profiliga NWSL hat Ligachefin Lisa Baird ihr Amt niedergelegt. Der Weltverband Fifa und der nationale Verband U.S. Soccer kündigten Untersuchungen an.

Die Spielerinnen Sinead Farrelly und Meleana Shim hatten in einem Artikel des Portals The Athletic die mutmaßlichen sexuellen Übergriffe ihres Ex-Trainers Paul Riley geschildert. Der Club North Carolina Courage entließ daraufhin den Engländer, der die Vorwürfe bestreitet. sid

3. Liga

Torschützen:

Gustaf Nilsson (SV Wehen Wiesbaden)	8
Michael Eberwein (Hallescher FC)	7
Orhan Ademi (MSV Duisburg)	6
Tolcay Cigerçi (Viktoria 89 Berlin)	6
Baris Atik (1. FC Magdeburg)	5
Minos Gouras (1. FC Saarbrücken)	5
Marc Heider (VfL Osnabrück)	5
Luca Schuler (1. FC Magdeburg)	5

Der 12. Spieltag:

Freitag, 15. Oktober: FC Viktoria 1889 Berlin – VfL Osnabrück (19.00).

Samstag 16. Oktober: SV Meppen – 1. FC Magdeburg, TSV 1860 München – SV Waldhof Mannheim, 1. FC Kaiserslautern – SC Freiburg II, FSV Zwickau – MSV Duisburg, Hallescher FC – 1. FC Saarbrücken, Eintracht Braunschweig – Borussia Dortmund II (alle 14.00).

Sonntag, 17. Oktober: Türkgücü München – SV Wehen Wiesbaden (13.00), FC Viktoria Köln – FC Würzburger Kickers (14.00).

Montag, 18. Oktober: SC Verl – TSV Havelse (19.00).

Der 13. Spieltag:

Freitag, 22. Oktober: VfL Osnabrück – Hallescher FC (19.00).

Samstag, 23. Oktober: 1. FC Magdeburg – FC Viktoria 1889 Berlin, SV Wehen Wiesbaden – SV Meppen, FC Würzburger Kickers – Türkgücü München, SV Waldhof Mannheim – FSV Zwickau, 1. FC Saarbrücken – TSV 1860 München, SC Freiburg II – SC Verl (alle 14.00).

Sonntag, 24. Oktober: Bor. Dortmund II – iktoria Köln (13.00), TSV Havelse – Eintr. Braunschweig (14.00).

Montag, 25. Oktober: MSV Duisburg – 1. FC Kaiserslautern (19.00).

Die Fakten zum Spieltag

TORE: 21	ZUR HALBZEIT: 8	ELFMETER: 2	ZUSCHAUER INSGESAMT: 162 030
GELBE KARTEN: 20	GELB-ROTE KARTEN: 1	ROTE KARTEN: 0	ZUSCHAUER IM SCHNITT: 27 005
AM BESTEN BESUCHTES SPIEL: Borussia Dortmund - FC Augsburg			
41 000 Zuschauer			

Die Bundesliga-tabelle

Pl.	Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Heim	Auswärts	Tore	Diff.	Pt.		
C 1.	1. FC Bayern München	6	5	1	0	15:2	9	8:3	7	23:5	+18	16
C 2.	4. Borussia Dortmund	7	5	0	2	14:7	12	5:6	3	19:13	+6	15
C 3.	5. SC Freiburg	7	4	3	0	6:2	7	5:3	8	11:5	+6	15
C 4.	2. Bayer 04 Leverkusen	6	4	1	1	8:4	6	8:3	7	16:7	+9	13
E 5.	3. VfL Wolfsburg	7	4	1	2	4:4	7	5:4	6	9:8	+1	13
E 6.	7. 1. FC Köln	7	3	3	1	9:4	10	4:5	2	13:9	+4	12
	7. 10. RB Leipzig	7	3	1	3	14:4	9	1:3	1	15:7	+8	10
	8. 6. 1. FSV Mainz 05	6	3	1	2	4:0	7	2:3	3	6:3	+3	10
	9. 11. Bor. Mönchengladbach	7	3	1	3	5:2	7	4:8	3	9:10	-1	10
10.	8. 1. FC Union Berlin	6	2	3	1	4:2	8	4:6	1	8:8	±0	9
11.	9. 1899 Hoffenheim	7	2	2	3	5:5	4	7:6	4	12:11	+1	8
12.	13. VfB Stuttgart	7	2	2	3	11:8	6	1:5	2	12:13	-1	8
13.	12. Hertha BSC	7	2	0	5	4:5	3	4:15	3	8:20	-12	6
14.	14. Eintracht Frankfurt	6	0	5	1	2:2	3	4:7	2	6:9	-3	5
15.	15. FC Augsburg	7	1	2	4	2:8	3	1:5	2	3:13	-10	5
R 16.	16. Arminia Bielefeld	6	0	4	2	1:1	3	2:5	1	3:6	-3	4
A 17.	17. VfL Bochum	7	1	1	5	3:3	4	1:13	0	4:16	-12	4
A 18.	18. SpVgg Greuther Fürth	7	0	1	6	2:6	1	3:13	0	5:19	-14	1

C = Champions League E = Europa League R = Relegation A = Absteiger

Der Spieler des Tages

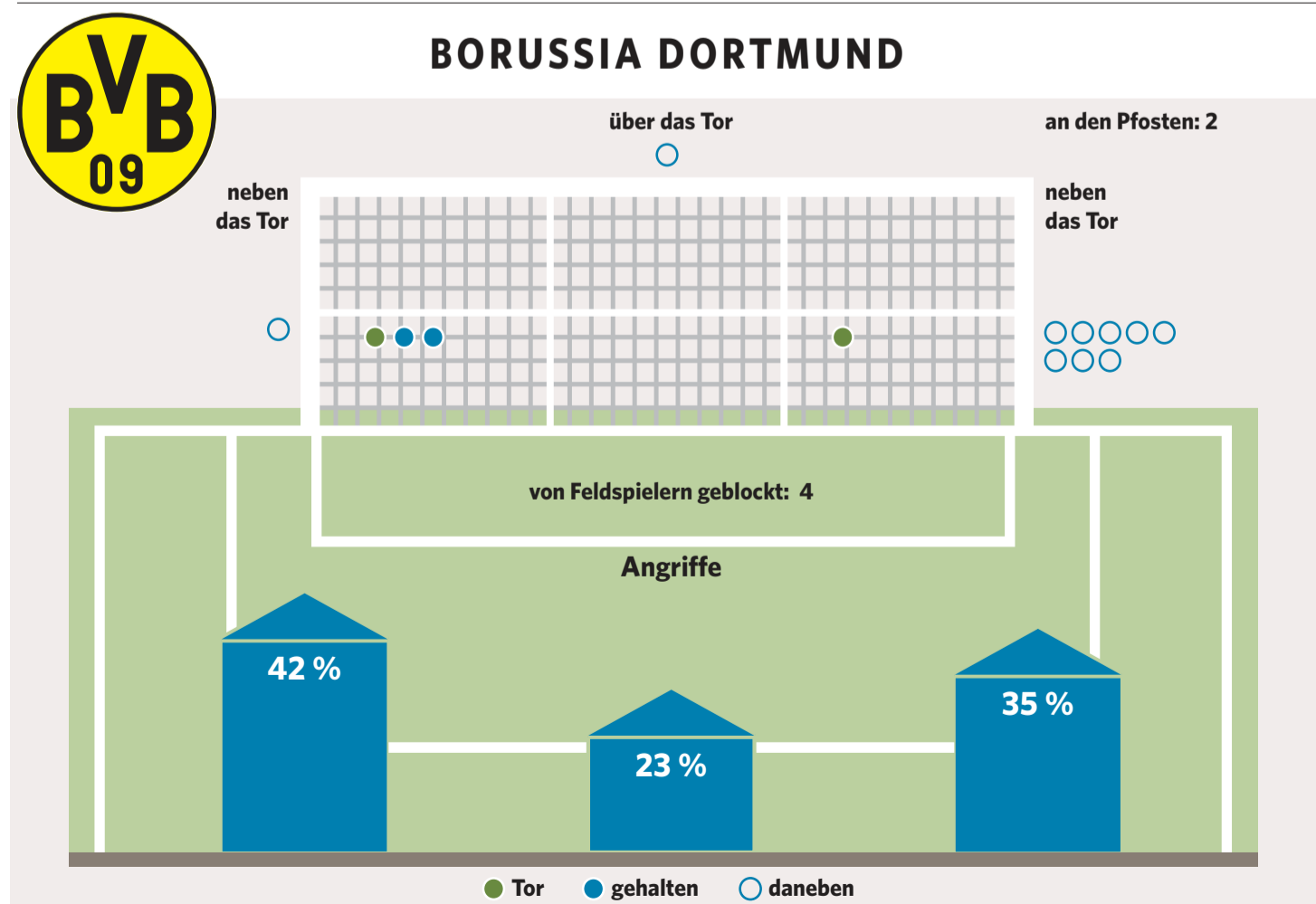


Nils Petersen

BERLIN. Zuletzt war es sportlich still geworden um den Freiburger Sympathieträger Nils Petersen. Der Stürmer des Fußball-Bundesligisten war aufgrund einer Knieverletzung wochenlang ausgefallen und hatte den starken Saisonstart der Breisgauer verpasst. Im Angriff wirbelten andere Spieler. Vincenzo Grifo hat schon zweimal getroffen. Gleiches gilt für Lucas Höler und Woo-Yeong Jeong. Nils Petersen kam bis zum Spiel gegen Hertha BSC zu drei Kurzeinsätzen – ohne jedoch nennenswerte Akzente zu setzen, was überrascht. Schließlich gilt Petersen als ausgewiesener Experte, wenn es darum geht, Tore nach einer Einwechslung zu erzielen. Der 32-jährige ist der erfolgreichste Joker der Bundesliga-Historie. In Berlin wechselte Trainer Christian Streich seinen Angreifer beim Stand von 1:1 in der 76. Minute für Grifo ein. Und plötzlich war Petersen wieder da. 104 Sekunden stand er auf dem Feld, dann war es soweit. Nach einer Ecke von Christian Günter tropfte der Ball unkontrolliert durch den Strafraum. Petersen witterte seine Chance und traf traumhaft schön per Fallrückzieher gegen verdutzt dreinblickende Hertha-Verteidiger. Es war das 250. Bundesligaspiel und das 30. Jokertor des Freiburgers, der schon für Werder Bremen und den FC Bayern München gespielt hat. Den SC Freiburg hat Petersen durch den Sieg in Berlin bis Sonntag auf Platz drei gehievt. Vielleicht kann er seine Joker-Qualitäten bald auch auf internationaler Bühne nachweisen. red

Foto: dpa/Sören Stache

Die Torschussanalyse

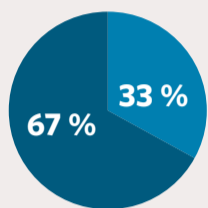
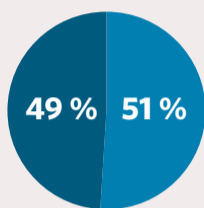




1. FC KÖLN

3:1

(0:1) FR.

SPVGG
GREUTHER FÜRTH**Schiedsrichter:** Jöllenbeck (Freiburg) **Zuschauer:** 40 000 (78 %), RheinEnergieSTADION
Torschützen: 0:1 Meyerhöfer (7.), 1:1 Andersson (50.), 2:1 Skhiri (55.), 3:1 Skhiri (89.)**System:** 4-1-3-2, **Trainer:** Baumgart**Team:** T. Horn - Schmitz (85. Özcan), Meré, Czichos, Hector - Skhiri - Kainz (78. Schindler), Duda (68. Ljubivic), Uth - Modeste (78. Ehizibue), Andersson (85. Schaub)**Bank:** Hübers, Ostrak, Kilian, Schwäbe**Karten:** Andersson ■ (2)**System:** 4-1-3-2, **Trainer:** Leitl**Team:** Funk - Meyerhöfer, Bauer, Viergever, Willems - Griesbeck (70. Christiansen) - Tillman (63. Leweling), Seguin, Dudziak - Hrgota (63. Itten), Nielsen (76. Abiama)**Bank:** Green, Seufert, Burchert, Barry, Sarpei**Karten:** Griesbeck ■ (2)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

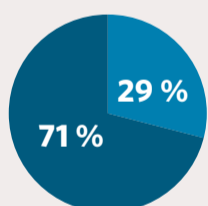
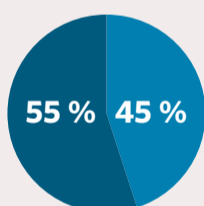
■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**BORUSSIA
DORTMUND

2:1

(1:1)

FC AUGSBURG

**Schiedsrichter:** Welz (Wiesbaden) **Zuschauer:** 41 000 (50 %), SIGNAL IDUNA PARK
Torschützen: 1:0 Guerreiro (10. Elfmeter), 1:1 Zeqiri (35.), 2:1 Brandt (51.)**System:** 4-2-3-1, **Trainer:** Rose**Team:** Kobel - Meunier (52. Hazard), Akanji, Hummels (66. Pongracic), Guerreiro - Bellingham, Witsel (66. Can) - Brandt, Reus, Wolf (72. Schulz) - Malen (72. Reinier)**Bank:** Knauff, Moukoko, Passlack, Hitz**Karten:** Reus ■ (1)**System:** 3-4-1-2, **Trainer:** Weinzierl**Team:** Gikiewicz - Gumny, Gouweleeuw, Oxford - Caligiuri, Strobl, Gruezo (78. Sarenren Bazee), Pedersen (86. Günther) - Maier (78. Gregoritsch) - Cordova (63. Jensen), Zeqiri (78. Niederlechner)**Bank:** Koubek, Framberger, Winther**Karten:** Gruezo ■ (2), Oxford ■ (2), Zeqiri ■ (1)**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

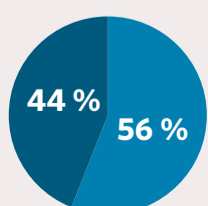
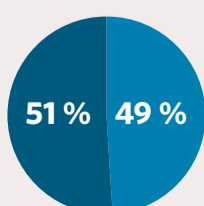
Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

HERTHA BSC

1:2

(0:1)

SC FREIBURG

**Schiedsrichter:** Ittrich (Hamburg) **Zuschauer:** 18 376 (25 %), Olympiastadion
Torschützen: 0:1 Lienhart (17.), 1:1 Piatek (70.), 1:2 Petersen (78.)**System:** 3-4-2-1, **Trainer:** P. Dardai**Team:** Schwolow - Stark, Boyata, M. Dardai (46. Piatek) - Richter (59. Ekkelenkamp), Boateng (59. Jastrzembki), Tousart, Plattenhardt - Serdar, Jovetic (64. Mittelstädt) - Selke (46. Pekarik)**Bank:** Belfodil, Darida, Christensen, Ascacibar**Karten:** Boateng ■ (3), Serdar ■ (2), Jastrzembki ■ (1)**System:** 3-4-3, **Trainer:** Streich**Team:** Flekken - Gulde, Lienhart, N. Schlotterbeck - Kübler (84. Haberer), Eggstein (62. Keitel), Höfler, Günter - Jeong (76. Sallai), Höler (76. Demirovic), Grifo (76. Petersen)**Bank:** Heintz, K. Schlotterbeck, Uphoff, Schade**Karten:** -**Ballbesitz:****Gewonnene Zweikämpfe:**

■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:**Schüsse auf das Tor:****Schüsse neben das Tor:**

Tor-Garanten

TORJÄGER

PL.	SPIELER	TORE
1.	Haaland, Borussia Dortmund	7
	Lewandowski, FC Bayern München	7
3.	Modeste, 1. FC Köln	4
	Nkunku, RB Leipzig	4
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	4
	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	4
7.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	3
	Bruun Larsen, 1899 Hoffenheim	3
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	3
	Gnabry, FC Bayern München	3
	Guerreiro, Borussia Dortmund	3
	Kempf, VfB Stuttgart	3
	Kimmich, FC Bayern München	3
	Skhiri, 1. FC Köln	3
	Weghorst, VfL Wolfsburg	3

TOP-SCORER

PL.	SPIELER	TORE	VORL.	PKT.
1.	Haaland, Borussia Dortmund	7	3	10
2.	Wirtz, Bayer 04 Leverkusen	4	4	8
3.	Lewandowski, FC Bayern München	7	0	7
4.	Kimmich, FC Bayern München	3	3	6
5.	Nkunku, RB Leipzig	4	1	5
	Sané, FC Bayern München	2	3	5
	Kramaric, 1899 Hoffenheim	1	4	5
8.	Modeste, 1. FC Köln	4	0	4
	Schick, Bayer 04 Leverkusen	4	0	4
	Diaby, Bayer 04 Leverkusen	3	1	4
	Weghorst, VfL Wolfsburg	3	1	4
	Musiala, FC Bayern München	2	2	4
	Szoboszlai, RB Leipzig	2	2	4
	Silva, RB Leipzig	2	2	4
	Müller, FC Bayern München	2	2	4
	Zoller, VfL Bochum 1848	2	2	4
17.	Awoniyi, 1. FC Union Berlin	3	0	3
	Bruun Larsen, 1899 Hoffenheim	3	0	3
	Gnabry, FC Bayern München	3	0	3
	Guerreiro, Borussia Dortmund	3	0	3
	Kempf, VfB Stuttgart	3	0	3
	Skhiri, 1. FC Köln	3	0	3
	Höler, SC Freiburg	2	1	3
	Kainz, 1. FC Köln	2	1	3
	Al Ghaddioui, VfB Stuttgart	2	1	3
	Gießelmann, 1. FC Union Berlin	2	1	3
	Stindl, Borussia Mönchengladbach	2	1	3
	Zakaria, Borussia Mönchengladbach	2	1	3
	Reus, Borussia Dortmund	1	2	3
	Bakker, Bayer 04 Leverkusen	1	2	3
	Kostic, Eintracht Frankfurt	1	2	3
	Kruse, 1. FC Union Berlin	1	2	3
	Sosa, VfB Stuttgart	0	3	3
	Schmitz, 1. FC Köln	0	3	3
	Hector, 1. FC Köln	0	3	3

Die Spiele am 8. Spieltag

Freitag, 15.10.

1899 Hoffenheim - 1. FC Köln, 20.30 Uhr

Samstag, 16.10.

Borussia Dortmund - 1. FSV Mainz 05, 15.30 Uhr

Eintracht Frankfurt - Hertha BSC, 15.30 Uhr

1. FC Union Berlin - VfL Wolfsburg, 15.30 Uhr

SC Freiburg - RB Leipzig, 15.30 Uhr

SpVgg Greuther Fürth - VfL Bochum, 15.30 Uhr

Borussia Mönchengladbach - VfB Stuttgart, 18.30 Uhr

Sonntag, 17.10.

Bayer 04 Leverkusen - FC Bayern München, 15.30 Uhr

FC Augsburg - DSC Arminia Bielefeld, 17.30 Uhr

★★★★★ große Klasse;

★★★★ stark; ★★★ Durchschnitt;

★★ schwach; ★ große Enttäuschung



VFL WOLFSBURG

1:3
(1:2)



BORUSSIA
M'GLADBACH

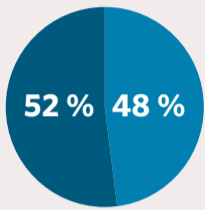


Schiedsrichter: Willenborg (Osnabrück) **Zuschauer:** 12 845 (43 %), Volkswagen Arena
Torschützen: 0:1 Embolo (5.), 0:2 Hofmann (7.), 1:2 Waldschmidt (24.), 1:3 Scally (90.)

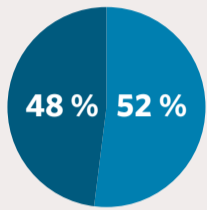
System: 4-2-3-1, **Trainer:** van Bommel
Team: Casteels - Mbabu, Lacroix, Bornauw (46. Brooks), Gerhardt (46. Roussillon) - Guilavogui (79. Ginczek), Arnold - Baku (79. Philipp), Lukebakio (66. L. Nmecha), Waldschmidt - Weghorst
Bank: Pervan, Vranckx, Steffen, F. Nmecha
Karten: Bornauw (1), Baku (2), Mbabu (2), Lacroix (1), Weghorst (2), Roussillon (4)

System: 3-5-2, **Trainer:** Hütter
Team: Sommer - Ginter, Elvedi, Beyer - Scally, Hofmann, Zakaria, Koné (60. Kramer), Netz (58. Herrmann) - Embolo, Stindl (82. Plea)
Bank: Benes, Neuhaus, Wolf, Bennetts, Sippel, Jantschke
Karten: Stindl (3), Zakaria (3), Beyer (2)
nicht verwandelte Elfmeter: Stindl (78., gehalten)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:

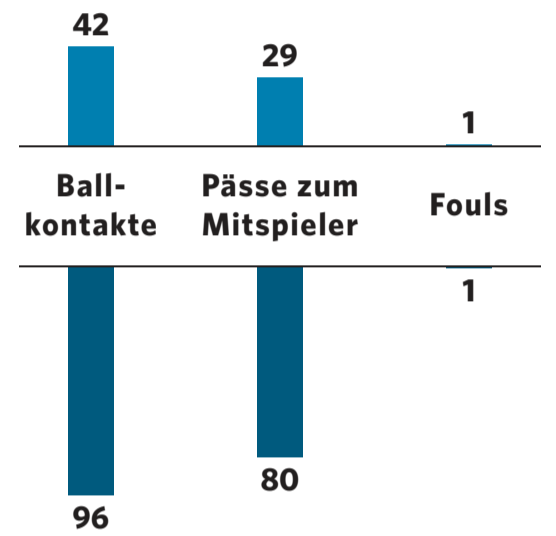


Schüsse neben das Tor:



Die Rivalen des Tages

ATAKAN KARAZOR



RB LEIPZIG

3:0
(0:0)



VFL BOCHUM 1848

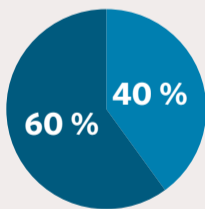


Schiedsrichter: Hartmann (Wangen) **Zuschauer:** 25 598 (61 %), Red Bull Arena
Torschützen: 1:0 Silva (69.), 2:0 Nkunku (73.), 3:0 Nkunku (78.)

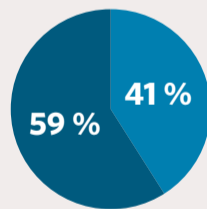
System: 3-4-2-1, **Trainer:** Marsch
Team: Gulacsi - Klostermann, Simakan (79. Laimer), Gvardiol - Adams, Haidara, Kampl (79. Moriba), Angelino (61. Mukiele) - Nkunku, Forsberg (69. Szoboszlai) - Poulsen (69. Silva)
Bank: Novoa, Brobbey, Martinez, Henrichs
Karten: Angelino (1)

System: 4-2-3-1, **Trainer:** Reis
Team: Riemann - Bockhorn, Masovic, Bella Kotchap, Soares - Losilla, Tesche (82. Osterhage) - Antwi-Adjei (78. Pantovic), Rexhbecaj (77. Löwen), Holtmann (73. Polter) - Asano (78. Blum)
Bank: Lampropoulos, Esser
Karten: Tesche (1)

Ballbesitz:



Gewonnene Zweikämpfe:



■ Heim ■ Gast

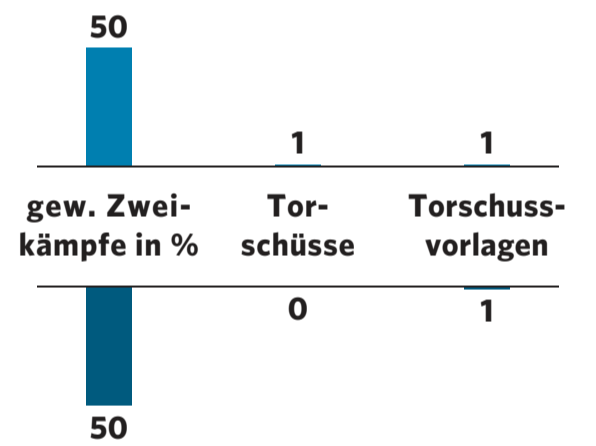
Begangene Fouls:



Schüsse auf das Tor:



Schüsse neben das Tor:



KEVIN VOGT

Die Spiele heute



1. FSV MAINZ 05
1. FC UNION BERLIN



Mewa Arena 15:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Zentner - Widmer, Bell, St. Juste - Brosinski, Kohr, Lucoqui - Barreiro, Boetius - Burkardt, Ingvarsen

Trainer: Svensson
Heimbilanz: 1-0-1

Vorauss. Aufstellung:
Luthe - Jaeckel, Knoche, Friedrich - Trimmel, Khedira, Gießelmann - Öztunali, Prömel - Kruse, Awoniyi

Trainer: Fischer



FC BAYERN MÜNCHEN
EINTRACHT FRANKFURT



Allianz Arena 17:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Neuer - Süle, Upamecanou, Hernandez, Davies - Kimmich, Goretzka - Gnabry, Müller, Sané - Lewandowski

Trainer: Nagelsmann
Heimbilanz: 41-6-3

Vorauss. Aufstellung:
Trapp - Touré, Hasebe, Hinteregger - Sow, Jakic - Chandler, Kamada, Kostic - Borré, Lammers

Trainer: Glasner



ARMINIA BIELEFELD
BAYER 04 LEVERKUSEN



Schüco-Arena 19:30 Uhr

Vorauss. Aufstellung:
Ortega - Brunner, Pieper, Nilsson, Laursen - Priel, Schöpf - Okugawa, Wimmer, Hack - Klos

Trainer: Kramer
Heimbilanz: 6-4-5

Vorauss. Aufstellung:
Hradecky - Frimpong, Kossounou, Tah, Bakker - Aranguiz, Demirbay - Bellarabi, Wirtz, Diaby - Schick

Trainer: Seoane

Rückkehr in die Hölle des Nordens

903 Tage nach der letzten Ausgabe steht der Klassiker Paris-Roubaix an. Nils Politt rechnet sich Chancen aus, John Degenkolb kämpft nach seinem Sturz bei der Weltmeisterschaft noch um den Start.

Das Gesicht verschmiert mit Dreck und Matsch, die Finger taub von permanenten Erschütterungen, der ganze Körper für Tage eine Ruine: Die Hölle des Nordens verlässt niemand ohne Spuren. „Paris-Roubaix ist das Rennen, bei dem man den Kopf ausstellen und gar nicht überlegen sollte“, sagte der deutsche Radprofi Nils Politt: „Sonst hat man keine Chance.“

Lange hat sich kein Fahrer dieser Prüfung stellen können, am Sonntag hat das Warten ein Ende. 903 Tage nach der bislang letzten Auflage ruft das legendäre Kopfsteinpflaster – und lässt die Fahrer seine ganze Brutalität spüren. Vor allem, da im Norden Frankreichs Regen erwartet wird. Der Klassiker über 257,7 Kilometer, davon 55 Kilometer auf Kopfsteinpflaster, wird noch spektakulärer und dramatischer.

„Paris-Roubaix ist das Rennen, bei dem man den Kopf ausstellen und gar nicht überlegen sollte.“

Nils Politt,
Radprofi

„Wenn die Wettervorhersage annähernd stimmt, wird das Rennen einen Charakter haben, wie wir es in den letzten Jahren nie hatten“, sagte John Degenkolb: „Es wird die Fahrweise auf dem Pflaster verändern. Es wird noch mal chaotischer und hektischer sein.“

Nils Politt, der beim bislang letzten Ritt durch die „Hölle des Nordens“ im Frühjahr 2019 Zweiter geworden war, pflichtete John Degenkolb bei. „Selbst bei trockenen Verhältnissen ist Roubaix schon gefährlich. Umso gefährlicher wird es bei Regen“, sagte

der Bora-Profi: „Man sollte in der Mitte des Pflasters fahren, dort ist es noch am besten. Ansonsten gilt: Kopf aus und treten.“

Paris-Roubaix war im Vorjahr wegen der Corona-Pandemie abgesagt worden. In diesem Jahr wurde der Termin aus dem Frühjahr in den Herbst verlegt. Letztmals war der Klassiker 2002 bei Regen ausgetragen worden. „Ich glaube, alle haben einen Heidenrespekt vor dem, was da am Sonntag auf uns wartet“, sagte Degenkolb.

Der Start des 52 Jahre alten Roubaix-Siegers von 2015 ist dabei nicht sicher. Degenkolb kämpft noch immer mit den Folgen seines schweren WM-Sturzes. „Ich habe enorme Schürfwunden. Es ist außergewöhnlich, wie viel Haut ab ist“, sagte Degenkolb, der am Freitag nach Paris reiste. Über einen Einsatz sollte kurzfristig entschieden werden. sid

BRENNAUER AUF PLATZ VIER

Klassiker Lisa Brennauer hat bei der historischen Frauen-Premiere des Rad-Klassikers Paris-Roubaix einen Erfolg für die Geschichtsbücher knapp verpasst. Die Bahn-Olympiasiegerin belegte beim Rennen über das legendäre Kopfsteinpflaster den vierten Rang. „Es war sehr glatt, es lag viel Schlamm und Matsch auf den Kopfsteinpflasterpassagen“, sagte Brennauer: „Ich bin ein kleines bisschen enttäuscht, dass ich Vierte geworden bin und bei der ersten Edition nicht auf dem Podium stehen darf.“

Siegerin 125 Jahre nach der Roubaix-Premiere der Männer im Jahr 1896 ging der Sieg nach 116,4 Kilometer an Elizabeth Deignan. Die Britin vom Team Trek-Segafredo feierte den Erfolg im Velodrom von Roubaix nach einem herausragenden 80-Kilometer-Solo. Zweite wurde die dreimalige Weltmeisterin Marianne Vos aus den Niederlanden. sid



Premierensieg: Elizabeth Deignan kommt auf dem Kopfsteinpflaster bestens zurecht.

Neureuther setzt sich für Schutz der Gletscher ein

Der frühere Alpin-Star sagt, dass der Weltcup-Auftakt des Skirennsports im Oktober „aus der Zeit gefallen“ sei.

Der frühere Alpin-Star Felix Neureuther setzt sich für den Schutz der Gletscher ein – auch wenn der Skirennsport dafür Abstriche machen muss. „Es muss ein Testverbot geben wie in der Formel 1, es darf nicht mehr erlaubt sein, im Sommer zwischen Juni und September auf den Gletschern zu trainieren“, sagte Neureuther.

Der 37-Jährige, der heute als TV-Experte für die ARD arbeitet, stellte auch den traditionellen Saisonauftakt im Oktober in Sölden infrage, er plädiert für eine Verschiebung in den November. „Um die Jahreszeit liegt wieder Naturschnee auf den Gletschern, und dann ist das auch in Ordnung. Der Weltcup-Auftakt Ende Oktober ist für mich aus der Zeit gefallen“, sagte Neureuther.

Der Skirennsport hat für den 13-maligen Weltcup-Sieger „ein Problem mit der Glaubwürdigkeit. Wie willst du glaubwürdig sein, wenn du im Sommer auf Gletschern Ski fährst, die es bald nicht mehr geben wird?“ Neureuther hofft auf ein Umdenken und den Schweden Johan Eliasch, neuer Präsident des Weltverbandes Fis: „Er ist ein grandioser Unternehmer, hat Visionen und wird als neuer starker Mann in der Fis sicher etwas bewegen wollen.“

In diesem Jahr beginnt die alpine Weltcup-Saison mit je einem Riesenslalom der Männer und Frauen auf dem Rettenbachferner in Sölden am 23. und 24. Oktober. Neureuther hatte seine beste Platzierung beim Saisonauftakt in Österreich 2016 mit Platz drei erzielt. Im März 2019 beendete er seine Karriere. Zuletzt drehte Neureuther mit National Geographic eine Dokumentation, die sich „Rettung der Alpen“ nennt (nächster Sendetermin am 25. Oktober). sid

Kurz berichtet

VfB II verschläft die Anfangsphase und verliert

STUTTGART. Fußball-Regionalligist VfB Stuttgart II hat gegen den FC Gießen mit 1:2 verloren. Beide Treffer der Gäste fielen in der Anfangsphase. Dennis Owusu (9.) und Donny Bogicevic (25.) waren die Torschützen. Trainer Frank Fahrenhorst wechselte noch während der ersten Hälfte dreifach. Zu mehr als einem Anstusstreffer durch Alou Kuol (60.) reichte es aber nicht. Luca Bazzoli sah in der 86. Minute noch die Gelb-Rote Karte. „In den ersten 30 Minuten habe ich ein Gesicht von meiner Mannschaft gesehen, das ich bislang nicht kannte. Wir waren passiv, überheblich und emotionslos – das war für unsere Ansprüche viel zu wenig“, sagte Fahrenhorst enttäuscht. red

Den Kickers gelingt der zweite Sieg unter Trainer Ünal

STUTTGART. Der Einstand für den neuen Trainer der Stuttgarter Kickers, Mustafa Ünal, ist vollends geglückt. Am Mittwoch siegten die Blauen im Nachholspiel der Fußball-Oberliga Baden-Württemberg beim FC 08 Villingen mit 2:0 (1:0). Nun legten die Stuttgarter am Samstag im Heimspiel gegen den Freiburger FC nach. Mittelfeldspieler Markus Obernosterer erzielte in der 33. Minute den Siegtreffer und zog ein positives Fazit: „Das waren 90 Minuten harte Arbeit. Aber ich freue mich sehr über den verdienten Sieg.“ red

Althaus beste Deutsche beim Sommer-Grand-Prix

KLINGENTHAL. Die Österreicherin Marita Kramer hat das Finale des Sommer-Grand-Prix der Skispringerinnen gewonnen. In Klingenthal kam sie mit Weiten von 128,0 sowie 141,5 Metern zum Sieg. Dabei verwies Kramer Ursula Bogataj aus Slowenien und die Japanerin Sara Takanashi auf die Plätze. Beste Deutsche wurde Katharina Althaus (Oberstdorf) als Fünfte. dpa

Deutsche Freistilringer bei der WM ausgeschieden

OSLO. Sowohl Nico Megerle als auch Kubilay Cakici und Ahmed Dudarov verloren ihre Auftaktkämpfe bei der WM in Norwegen. Da ihre Gegner die jeweiligen Finals anschließend verpassten, dürfen die drei auch nicht mehr in der Hoffnungsrunde um Bronze weiterkämpfen. An diesem Sonntag geht als einziger deutscher Starter Horst Leht auf die Matte, der in der Klasse bis 57 Kilogramm Freistil antritt. dpa

DTM

Van der Linde neuer Spitzenreiter

HOCKENHEIM. Der Südafrikaner Kelvin van der Linde hat den 15. Saisonlauf der DTM gewonnen und sich im Titelrennen zurückgemeldet. Der Audi-Pilot setzte sich auf dem Hockenheimring durch und verdrängte den bislang führenden Neuseeländer Liam Lawson von der Spitze. Beide haben nun 188 Punkte auf dem Konto, van der Linde weist drei Rennen vor Saisonende aber mehr Siege auf. „Wir werden es auf jeden Fall genießen, ich bin super happy“, sagte van der Linde.

Am Sonntag (13.30 Uhr/Sat.1) steigt das 14. Saisonrennen in Hockenheim, ehe am folgenden Wochenende auf dem Norisring in Nürnberg das Saisonfinale stattfindet. sid

Niederlage in Crailsheim

Riesen patzen im Pokal-Derby

CRAILSHEIM. Die MHP Riesen Ludwigsburg haben in einem dramatischen Achtelfinale des BBL-Pokals gegen die Crailsheim Merlins mit 65:65 nach Verlängerung verloren. Nach 40 Minuten hatte es im Südwest-Derby 53:53 gestanden.

Nach der 67:73-Niederlage in der Basketball-Bundesliga gegen die MLP Academics ist es für die Mannschaft von Trainer John Patrick bereits die zweite Pleite in Folge. Bester Werfer der Ludwigsburger war Yorman Polas Bartolo mit 13 Punkten. Bei den Merlins war TJ Shorts mit 20 Zählern erfolgreichster Schütze.

Den Riesen konnte auch Debütant Justin Simon (25) mit zehn Punkten nicht helfen, den sie vom Ligakonkurrenten ratiopharm Ulm verpflichtet hatten. Der Flügelspieler aus den USA unterschreibt beim Haupttrundensieger der abgelaufenen Saison einen Einjahresvertrag. „Wir haben nur Gutes über Justin gehört. Das Ganze war eine Blitz-Verpflichtung, aber wir sind sehr glücklich, Justin ab sofort in unserem Team zu haben. Er ist ein super positiver Mensch mit viel Energie“, sagte Riesen-Trainer John Patrick. Simon hatte einen Vertrag über sechs Wochen bei den Ulmern unterzeichnet, dieser ist ausgelaufen. sid/red

Deutsche Tischtennis-Teams sorgen für Überraschung

Damit hatte kaum jemand gerechnet: Trotz vieler Absagen stehen die Schmetterkünstler im EM-Finale.

Bei der Tischtennis-Team-EM in Rumänien spielen beide deutschen Mannschaften an diesem Sonntag um den Titel. Die Männer besiegten am Samstagabend im Halbfinale die Überraschungsmannschaft aus Dänemark mit 3:0 und treffen jetzt im Endspiel auf Russland. Die Frauen setzten ihren unerwarteten Siegeszug bereits am Vormittag beim 3:1-Erfolg gegen Portugal fort. Ihr Finalgegner sind die Titelverteidigerinnen aus Rumänien.

Bei den Männern machen Patrick Franziska (Saarbrücken), Benedikt Duda (Bergneustadt) und Dang Qiu (Düsseldorf) die EM-Absagen der beiden Topstars Timo Boll und Dimitrij Ovtcharov weiterhin vergessen.

Der deutsche Einzel-Meister Duda ließ gleich zum Auftakt dem dänischen Topspieler Jonathan Groth keine Chance. Franziska und Dang punktetet danach gegen Anders Lind und Tobias Rasmussen.

Beim Endspiel-Gegner Russland ist kein Spieler älter als 20 Jahre. Wladimir Sidorenko (19) und Lew Katsman (20) spielen in der Bundesliga für den TTC Neu-Ulm, Maksim Grebnew (19) steht beim TSV Bad Königshofen unter Vertrag. Das junge Trio schlug den Titelfavoriten Schweden im Halbfinale mit 3:0.

Ohne Petrisa Solja, Han Ying und Shan Xiaona ist der Final-Einzug der deutschen Frauen eine ähnlich große Überraschung.

Entscheidende Spielerin gegen Portugal war die 24-jährige Nina Mittelham vom TTC Berlin Eastside, die mit Shao Jieni und Yu Fu beide Top-Spielerinnen des Gegners schlug. Sabine Winter (Schwabhausen) hatte zum Auftakt gegen Yu Fu verloren. Nach Mittelhams Ausgleich brachte Chantal Mantz (Langstadt) die deutsche Mannschaft gegen Ines Matos in Führung.

Bundestrainerin Boros ist stolz

„Ich bin so unglaublich stolz auf die Mädels und die Leistungen, die sie bislang zeigen. Sie fighten einfach um jeden Punkt und jede für jede“, sagte die neue Bundestrainerin Tamara Boros. dpa

Wellbrock gelingt Favoritensieg

Der 24 Jahre alte Olympiasieger schwimmt beim Kurzbahn-Weltcup in Berlin zum Sieg über 1500 Meter. Bereits zum zweiten Mal schlägt Christian Diener als Erster an.

Beinahe wäre für Florian Wellbrock nur die Silbermedaille übrig geblieben. Nicht, weil der Schwimm-Olympiasieger beim Kurzbahn-Weltcup in Berlin seiner Favoritenrolle nicht gerecht geworden wäre. Sondern weil sein geschlagener Widersacher Kirill Martynitschjew bei der Siegerehrung versehentlich Gold vom roten Kissenschnappte. Doch der Russe erkannte seinen Irrtum und legte die Medaille zurück, die Wellbrock anschließend nicht ohne Stolz um seinen Hals hängte.

„Ich bin hier, um international um die Medaillen zu schwimmen“, sagte der 24-Jährige, „und da fühlt sich die Goldmedaille natürlich besser an als ein vierter Platz.“ Einen Tag zuvor hatte der Doppel-Weltmeister von 2019 auf seiner Nebestrecke 400 Meter Freistil als Vierter angeschlagen. Am Sonntag steht für den 10-Kilometer-Olympiasieger von Tokio noch ein Start über 200 Meter Freistil auf dem Programm.

Im 1500-Meter-Rennen lieferte ihm der 19-jährige Martynitschjew lange Zeit ein hartes Duell, am Ende distanzierte Wellbrock den Junioren-Europameister aber souverän um zwei Sekunden. Seine Siegerzeit von 14:35,23 Minuten lag zwar sieben Se-

kunden über seiner persönlichen Bestzeit auf der 25-Meter-Bahn, aber damit war Wellbrock nach drei Wochen Training absolut einverstanden: „Es war härter als angenommen, aber auch schneller als angenommen.“

Seinen zweiten Sieg im zweiten Finale in Berlin fuhr derweil Rückenschwimmer Christian Diener ein. Der Potsdamer, der bei Olympia mit dem Vorlauf-Aus enttäuscht hatte, triumphierte nach den 200 Meter auch über die 50 m und kann am Sonntag im 100-Meter-Rennen das Triple perfekt machen.

„Das ist das Ziel“, sagte Christian Diener selbstbewusst.

Florian Wellbrock ist einer von sieben aktuellen und zwei früheren Olympiasiegern, die in der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE) am Start sind. Insgesamt kämpfen mehr als 300 Athleten aus 32 Nationen um Top-Zeiten und -Platzierungen. Der Weltverband Fina schüttet beim Weltcup insgesamt 1,452 Millionen US-Dollar (rund 1,25 Millionen Euro) an Preisgeldern aus. sid



Auf dem Weg zum Sieg: Schwimm-Ass Florian Wellbrock

Foto: imago/Perenyi

Top-Thema

SPD und Union starten in Sondierungen

Die umworbenen kleineren Partner haben schon einen Gesprächsfaden gefunden – nun schalten sich die größeren Parteien voll ins Ringen um künftige Bündnisse ein.

Eine Woche nach der Bundestagswahl starten nun auch SPD und Union in konkrete Sondierungen für eine Regierungsbildung. Die SPD-Spitze will an diesem Sonntag jeweils etwa zwei Stunden lang getrennt mit FDP und Grünen über eine von Kanzlerkandidat Olaf Scholz angestrebte Ampel-Koalition beraten. Am Abend wollen dann die Spitzen von CDU und CSU erstmals mit der FDP Chancen für ein Jamaika-Bündnis mit den Grünen ausloten. Nach dem historischen Wahldebakel der Union gerät Kanzlerkandidat und CDU-Chef Armin Laschet parallel zu den Sondierungen in den eigenen Reihen immer weiter unter Druck.

Die Grünen zeigten sich zuversichtlich, einer künftigen Koalition anzugehören. „Wenn wir uns nicht komplett dämlich anstellen, werden wir in den nächsten vier Jahren diese Regierung nicht nur mittragen, sondern maßgeblich mitbestimmen“, sagte Parteichef Robert Habeck bei einem Kleinen Parteitag in Berlin. Er stellte seine Partei bereits auf „vier anstrengende Jahre“ ein. „Ab jetzt, ab Weihnachten vielleicht, ist jede Krise unsere Krise, ist jede Herausforderung unsere Herausforderung.“

Grünen-Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock sagte, ihre Partei sei von sieben Millionen Menschen gewählt worden, darunter viele junge Leute. Dies gebe einen Auftrag, als Teil der Regierung für eine wirkliche Erneuerung des Landes zu sorgen. „Wir haben in Deutschland erst einmal mitregiert“, sagte sie mit Blick auf die rot-grüne Koalition unter SPD-Kanzler Gerhard Schröder von 1998 bis 2005. Anders als damals, als ihre Partei nur kleiner Partner war, wollten die Grünen nun für einen großen Aufbruch sorgen. Über einen Koalitionsvertrag und die personelle Aufstellung in einer möglichen neuen Regierung sollen die 120 000 Grünen-Mitglieder abstimmen. Das beschlossen die etwa 100 Delegierten des Parteitags bei einer Enthaltung.

„Wir wollen eine Ampel, in die alle drei Partner ihre Stärken einbringen.“

Norbert Walter-Borjans, Parteivorsitzender der SPD

Die SPD setzt auf zügige Fortschritte in den Gesprächen mit FDP und Grünen. „Ich glaube, es kann gelingen, schnell zu guten Ergebnissen zu kommen“, sagte Fraktionschef Rolf Mützenich. „Wir werden uns alle auf Augenhöhe begegnen“. SPD-Chef Norbert Walter-Borjans sagte: „Wir müssen diesmal nicht bis zum Umfallen sondieren, denn wir wollen eine Ampel, in die alle drei Partner ihre Stärken einbringen. So gesehen könnten wir im Oktober mit den formellen Koalitionsverhandlungen beginnen und sie bis Dezember abschließen.“

Die SPD war bei der Bundestagswahl mit 25,7 Prozent stärkste Kraft geworden. Die Union stürzte auf den Tiefpunkt von 24,1 Prozent. Die Grünen kamen als Nummer drei

auf 14,8 Prozent. Dahinter lag die FDP mit 11,5 Prozent. Grüne und FDP waren in dieser Woche bereits vorab zwei Mal zu vertraulichen Runden zusammengekommen.

An diesem Sonntag trifft sich die SPD zunächst um 15.30 Uhr mit der FDP und dann mit den Grünen um 18.00 Uhr in einem Büro- und Konferenzgebäude in Berlin. Für die SPD soll eine Sechser-Delegation kommen. Grüne und FDP schicken jeweils Zehner-Delegationen. Die FDP-Gruppe um Parteichef Christian Lindner kommt dann am Abend um 18.30 Uhr auch noch zu einer ersten Gesprächsrunde mit der Union zusammen.

Laschet traf am Samstag mit Mitgliedern des CDU-Sondierungsteams in der Parteizentrale in Berlin zusammen, um die Gespräche mit der FDP und den Grünen in der kommenden Woche vorzubereiten. In der Partei wird zugleich immer offener über eine inhaltliche und personelle Neuaufstellung diskutiert. „Dafür muss es einen Bundesparteitag geben, spätestens im Januar“, sagte Parteivize Jens Spahn. „Dass im Wahlkampf Fehler passiert sind und unser Spitzenkandidat nicht richtig gezogen hat, kann niemand leugnen.“ Unabhängig vom Ausgang der Sondierungen müsse klar sein: „Einfach so weitermachen ist keine Option.“

Mehrere CDU-Politiker forderten ein Mitgliedervotum über eine Neuaufstellung, wenn die Sondierungen scheitern sollten. Wirtschaftspolitiker Carsten Linnemann sagte: „Um die Einbindung der Mitglieder werden wir bei der nächsten Entscheidung über den Vorsitz nicht herumkommen.“ dpa



SPD-Kanzlerkandidat Olaf Scholz im Bundestag.

Foto: dpa/Michael Kappeler

Nachrichten

Wirtschaft

Keine Masken mehr an Schulen?

Der Streit um die Maskenpflicht tobt weiter. Ärztenvertreter plädieren für einen generellen Wegfall.

Über die Abschaffung der Maskenpflicht an Schulen wird angesichts wieder steigender Infektionszahlen hart gestritten. Der Präsident des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte, Thomas Fischbach, sprach sich für die Aufhebung aus. „Ich halte eine generelle Fortsetzung einer Maskenpflicht in Schulen für unangemessen“, sagte Fischbach. Ärztenpräsident Klaus Reinhardt äußerte sich ähnlich. Experten wie die Virologin Melanie Brinkmann warnten hingegen davor.

Der wochenlange Rückgang der Infektionszahlen scheint derweil beendet zu sein. Die Sieben-Tage-Inzidenz stieg nach Angaben des Robert Koch-Instituts (RKI) vom Samstagmorgen den vierten Tag in Folge

leicht: auf 64,4 Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner und Woche. Am Vortag hatte der Wert bei 64,3 gelegen, vor einer Woche bei 60,6 (Vormonat: 76,9).

Fischbach vom Kinder- und Jugendärztenverband sagte, er sehe keinen Grund, warum Grundschüler im Unterricht grundsätzlich weiterhin Maske tragen sollten, zumal sie erheblich weniger zum Infektionsgeschehen beitragen als Jugendliche und Erwachsene. Die Entscheidung müsse sich jeweils an den Inzidenzwerten und am Lebensalter der Kinder ausrichten. Es könne nicht sein, dass den Jüngsten das Maskentragen „weiterhin von der Gesellschaft zugemutet wird, um auf diejenigen Rücksicht zu nehmen, die sich einer Impfung verweigern“. dpa



Über die Maskenpflicht an Schulen wird heftig diskutiert.

Foto: dpa/Patrick Pleul

Rückenwind für Reformen?

Auf dem Synodalen Weg in Frankfurt ringen die deutschen Katholiken um Richtungsentscheidungen.

Die deutschen Katholiken haben die zweite Synodalversammlung ihres Reformprozesses mit „klaren Richtungsentscheidungen“ abgeschlossen. Er sei „unglaublich berührt“, weil bei dem dreitägigen Treffen soviel geschafft worden sei, sagte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, zum Abschluss. „Es ist kein Text abgelehnt worden.“

Bätzing lobte engagierte Teilnehmer, die in intensiven Arbeitstagen vieles auf den Weg gebracht hätten – so wurden 13 Texte in erster Lesung verabschiedet, in denen es et-

wa um mehr Beteiligung der Gläubigen, um Sexualmoral oder die Rolle von Frauen ging.

Dabei waren viele Teilnehmer mit Bedenken nach Frankfurt gefahren – unter ihnen Thomas Sternberg, der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK). „Die Stimmung war wirklich schlecht“, räumte er ein. „Wut und Ärger waren da.“ Auch Bätzing sprach von hoher emotionaler Anspannung vieler Synodaler angesichts der jüngsten Entscheidung aus Rom, Bischöfe im Zusammenhang mit dem Umgang mit Missbrauchsfällen im Amt zu belassen. dpa

Klaus Iohannis geehrt

Karlspreis für Rumäniens Präsident

AACHEN. Der rumänische Präsident Klaus Iohannis hat für seine proeuropäische Haltung den Internationalen Karlspreis erhalten. Der aus der deutschsprachigen Minderheit Rumäniens stammende Iohannis wurde auch als Brückenbauer zwischen Ost und West geehrt. Mit dem Preis werden seit 1950 Persönlichkeiten oder Institutionen für Verdienste um Europa und die europäische Einigung ausgezeichnet. Der Preis besteht aus einer Medaille und einer Urkunde. dpa

Überraschung auf den Philippinen

Duterte kündigt Rückzug an

MANILA. Der umstrittene philippinische Präsident Rodrigo Duterte will bei den Wahlen 2022 nicht für das Amt des Vizepräsidenten antreten. Das kündigte er überraschend an. Er verwies auf Umfragen, wonach die Menschen eine solche Kandidatur als Verstoß gegen die Verfassung einstufen.

Duterte steht international wegen seines Feldzugs gegen Drogenkriminalität in der Kritik, weil dabei mutmaßlich Menschen ermordet wurden. dpa

VW-Betriebsrat will mehr E-Autos am Stammwerk

Das Wolfsburger Werk befindet sich in einer schwierigen Lage. Erneut droht ein Produktionstief.

Der VW-Betriebsrat fordert angesichts des nicht ausgelasteten Stammwerks in Wolfsburg einen zügigeren Weg in die Produktion von E-Autos. „Die schwierige Lage im Werk Wolfsburg bildet einen klaren Schwerpunkt der laufenden Beratungen für die diesjährige Planungsrunde“, sagte die Gesamt- und Konzernbetriebsratsvorsitzende Daniela Cavallo. Mit dem Abschluss der Planungsrunde würden in rund sechs Wochen die Investitionen in die weltweiten Standorte festgelegt. Die Beschlüsse reichen bis in die zweite Hälfte des Jahrzehnts.

Cavallo und ihr Stellvertreter Gerardo Scarpino verwiesen auf die angespannte Situation im Stammwerk. Der Fabrik drohe aktuell im zweiten Jahr in Folge ein seit der Nachkriegszeit historisches Produktionstief. Vergangenes Jahr sei Wolfsburg nur auf knapp eine halbe Million Fahrzeuge gekommen. Dieses Jahr, ebenfalls geprägt von erheblicher Kurzarbeit, dürften es sogar noch einmal weniger werden. Der Standort brauche einen rascheren Weg in die E-Mobilität, forderte Cavallo, es müsse sich dabei um ein „volumenfähiges Modell“ handeln. dpa

Vermischtes

Mit Amazon-Show „LoL“

„Bully“ Herbig gewinnt Comedypreis

KÖLN. Die Amazon-Show „LoL – Last One Laughing“ mit Entertainer Michael „Bully“ Herbig hat den Deutschen Comedypreis gewonnen. Die Sendung, in der mehrere Komikerinnen und Komiker in einen Raum gesperrt werden, aber nicht lachen dürfen, setzte sich bei der Verleihung am Abend in der Kategorie „Beste Comedy-Show“ durch. „Ich freue mich riesig über diese Auszeichnung, vor allem für das ganze Team. Ich habe ja wenig gemacht. Ich saß ja nur da und hatte Spaß“, sagte Herbig in seiner Dankesrede. Die Entscheidung hatte das Publikum per Abstimmung getroffen. dpa

Noch immer wüten die Waldbrände

In Russland sind über 18,2 Millionen Hektar Wald und Steppe verbrannt. Die Lage entspannt sich, dennoch sind noch Feuerwehrräfte im Einsatz.

Feuerwehrräfte in Russland kämpfen noch immer gegen Wald- und Flächenbrände, die inzwischen ein historisches Ausmaß erreicht haben. Nach Angaben der Forstschutzbehörde gab es landesweit zehn Brandherde auf einer Fläche von 636 Hektar. Damit hat sich die Lage entspannt. In den Sommermonaten brannte es noch auf mehr als vier Millionen Hektar zeitgleich. Derzeit sind 165 Feuerwehrlaute im Einsatz – im Sommer waren es rund 9000.

Laut offiziellen Daten aus der Weltraumüberwachung verbrannten in den vergangenen Monaten mehr als 18,2 Millionen Hektar

Wald und Steppe. Nach Einschätzung von Umweltschützern ist das ein Rekord seit Beginn der Aufzeichnungen. Damit ist eine Fläche halb so groß wie Deutschland den Flammen zum Opfer gefallen. Darunter seien mehr als 13 Millionen Hektar Wald. Umweltschutzorganisationen forderten von der Regierung mehr Anstrengung, um Brände dieses Ausmaßes zu verhindern.

In den Sommermonaten kommt es immer wieder zu großen Feuern – auch in dem für das Weltklima wichtigen Waldgürtel der Taiga. Umweltschützer beklagen, dass viele Brände von Menschen verschuldet seien. dpa



Eine Feuerwehrrkraft blickt in brennende Wälder.

Foto: dpa/Ivan Nikiforov

Lotto

6 aus 49:	4	7	10	15	43	46
(Nr. 39)						Superzahl: 4
Spiel 77:						3 627 431
Super 6:						440 164
(Ohne Gewähr)						

Glücksspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
4		10
18		25
830		100
0249		1 000
45 654		10 000
049 611		100 000
856 008		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
8 033 477
(Alle Angaben ohne Gewähr)

„Mehr Kompetenz nach Stuttgart verlagern“

Sein Hauptwohnsitz „ist der ICE“, sagt Cem Özdemir scherzhaft. Der Grünen-Politiker mit Wohnsitz in Stuttgart und Berlin ist Berufspendler. Auch die Fragen pendeln zwischen hier und dort: Wie wird die neue Bundesregierung aussehen? Was will er für die Landeshauptstadt erreichen?

Herr Özdemir, Freud und Leid liegen nah beieinander. Vor wenigen Wochen ist Ihre Mutter gestorben. Jetzt am Sonntag haben Sie einen großen persönlichen Erfolg erlebt – nach Prozenten sind Sie Stimmenkönig Ihrer Partei.

Am Wahlabend war ich ja bei Anne Will zur Wahlachse. Bis vor Kurzem war das immer so: Vor jeder Talkshow habe ich bei meiner Mutter angerufen, um ihr zu sagen, dass ich im Fernsehen bin. Sonst wäre sie sauer gewesen. Ich hätte mich gefreut, wenn meine Eltern mitbekommen hätten, dass die Wählerinnen und Wähler mich direkt in den Bundestag wählen. Wir feiern in diesem Jahr 60 Jahre deutsch-türkisches Anwerbeabkommen. Mein Direktmandat widme ich der ersten Generation der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter, die hier ins Land gekommen sind, hart gearbeitet und zu unserem Wohlstand beigetragen haben.

Was leiten Sie aus Ihrem Ergebnis ab?

Ich bin total überwältigt von dem riesigen Vertrauen. Stuttgart ist wie kaum eine andere Stadt von der Automobilwirtschaft geprägt. Hier als Grüner rund 40 Prozent der Erststimmen zu erhalten, ist für mich Auftrag und Ermutigung, das Thema Transformation kraftvoll anzupacken, ohne dabei die Sorgen der Menschen aus dem Auge zu verlieren. Wirtschaft und Klima passen zusammen, wenn wir es richtig angehen. Mein Dank gilt auch Stefan Kaufmann von der CDU für einen fairen Wahlkampf und seinen langjährigen Einsatz für diese schöne Stadt.

Was tun Sie konkret für Stuttgart?

Es geht um eine gemeinsame Antwort auf die Frage: Wie können wir gute Arbeitsplätze erhalten, die wirtschaftliche Prosperität in unserer Stadt sichern und das mit gutem Klimaschutz verbinden. Stuttgart ist von der Klimakrise hochgradig betroffen. An vielen Tagen im Jahr ist es unerträglich heiß im Kessel. Dazu kommt die Hochwassergefahr durch Starkregen. Um dafür Lösungen zu finden, braucht es endlich auch eine entschiedene Politik im Bund. Zwei konkrete Beispiele: Wenn der Stuttgarter Gemeinderat eine Fahrradstraße ausweisen will, muss die Stadt wegen einer Bundesregelung vorher nachweisen, dass dort bereits viele Fahrräder fahren. Dabei wollen wir ja gerade das erreichen! Der Gemeinderat weiß besser, wo man eine Fahrradstraße macht, als der Bundesverkehrsminister. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass mehr Kompetenz nach Stuttgart verlagert wird. Tempo 30 sollte meiner Meinung nach grundsätzlich überall in der Stadt gelten. Dort, wo der Gemeinderat der Meinung ist, dass 50 gefahren werden kann, soll er das entsprechend ausweisen können.

Interview Als Stimmenkönig der Grünen spricht der Stuttgarter Abgeordnete Cem Özdemir in Berlin ein gewichtiges Wort mit.



Seinen Sieg widmet Cem Özdemir der ersten Gastarbeiter-Generation. Foto: imago/Arnulf Hettrich

ZUR PERSON

Werdegang Der „anatolische Schwabe“, wie sich der in Bad Urach geborene Sohn türkischer Eltern selbst bezeichnet, ist seit 1981 Mitglied der Grünen. 1994 zog der studierte Sozialpädago-

ge erstmals in den Bundestag ein. Nach fünf Jahren im Europaparlament wurde der heute 55-Jährige 2008 Bundesvorsitzender der Grünen; er blieb dies bis 2018. Seither ist Özdemir Vorsitzender

des Ausschusses für Verkehr im Bundestag. Bei der Wahl am Sonntag holte er für die Grünen im Stuttgarter Süden erstmals ein Direktmandat. Özdemir ist verheiratet und hat zwei Kinder. red

Was könnten Sie als Bundesverkehrsminister für Stuttgart tun?

Zuerst müssen wir erfolgreich verhandeln, und da geht es darum, was wir rausholen können für die Modernisierung unseres Landes, und nicht darum, welche Person es umsetzen kann. Wir verteilen jetzt sicher noch keine Ministerposten. Ich will jetzt erst mal dazu beitragen, dass wir eine starke Regierung bilden, in der Klimaschutz endlich zur Top-Priorität wird – und zwar für alle Ressorts. Am Schluss werden wir dann schauen, dass wir das beste Team dafür aufstellen.

Das Personalkarussell dreht sich dennoch heftig – auch in Ihrer Partei. Annalena Baerbock und Robert Habeck sollen sich schon auf den Vizekanzlerposten verständigt haben. Wie finden Sie das?

Auch die Frage des Vizekanzlers steht jetzt für uns nicht an, es gibt ja noch nicht mal einen neuen Kanzler. Annalena Baerbock und Robert Habeck werden das zum richtigen Zeitpunkt gut und vernünftig regeln.

Ex-Grünen-Fraktionschef Jürgen Trittin kritisiert diese Absprache scharf.

Robert Habeck hat noch einmal klargestellt, dass die Frage zurzeit irrelevant ist. Ich nehme an, das hat auch Jürgen gehört.

Ihr Parteifreund Fritz Kuhn ist für eine Ampel. Armin Laschet könne mit diesem Ergebnis nicht Kanzler werden. Teilen Sie seine Meinung?

Das war keine Pro-Laschet-Wahl. Das muss auch die Union verstehen. Sie braucht eine Erneuerung. Das macht man in der Regel nicht in der Regierung, sondern in der Opposition. Dass wir mit der SPD eine größere Schnittmenge haben, ist klar. Und klar ist auch: Die FDP ist eine eigenständige Kraft, und deswegen werden drei selbstständige Partner auf Augenhöhe miteinander reden.

In Baden-Württemberg regiert Grün-Schwarz. Was heißt das für den Bund?

Das kann man nicht vergleichen. Mit der Südwest-FDP ging in Sachen Klimaschutz nichts, im Bund könnte es anders sein. Warum sollten Grüne und FDP etwa bei der Digitalisierung nicht gemeinsam vorangehen?

Sollte Ministerpräsident Kretschmann mit am Verhandlungstisch sitzen?

Wir wären mit dem Klammerbeutel gepudert, wenn wir auf seine Erfahrung verzichten. Er kennt wie kein anderer die Materie, ist der Inbegriff grüner Regierungsverantwortung und ein gewiefter Verhandler.

Persönliche Erfolge täuschen nicht darüber hinweg, dass die Grünen nicht erreicht haben, was sie erreichen wollten. Was muss sich bei Ihnen ändern?

Wir haben ein Super-Ergebnis in den Städten. Auf dem Land hätte es gerne noch besser ausfallen dürfen. Da waren wir bei der Landtagswahl schon weiter.

Das Gespräch führte Jan Sellner.

Die neue Vielfalt in Berlin

Weiblicher, jünger, diverser: In den Bundestag kommt eine Menge frischer Wind, für den insbesondere SPD und Grüne sorgen. Ein Abbild der Gesellschaft ist das Parlament aber noch immer nicht.

Von David Scheu

Die kommende Regierungskoalition steht noch lange nicht fest, die Zusammensetzung des neuen Bundestags dagegen schon. Ein Blick auf die personellen Veränderungen zeigt: Das Parlament ist um einiges bunter als noch in der vergangenen Legislaturperiode.

Wie hoch ist der Frauenanteil?

Es konnte eigentlich nur aufwärtsgehen, nachdem 2017 lediglich 31 Prozent der gewählten Abgeordneten weiblich gewesen waren – so wenige wie nie in den vergangenen beiden Jahrzehnten. Jetzt zeigt die Kurve mit knapp 35 Prozent wieder nach oben, obwohl sich die Frauenanteile innerhalb der Fraktionen kaum verändert haben. Grund für den Anstieg ist der Zugewinn an Sitzen für Grüne und SPD, die schon in den vergangenen Legislaturperioden den Schnitt oft nach oben gezogen haben. Bei den Grünen sind zum Beispiel paritätisch besetzte Landeslisten seit Langem vorgeschrieben, auch dieses Mal nimmt die Partei mit einem Frauenanteil von 58 Prozent den Spitzenplatz ein. Schlusslicht ist die AfD mit 13 Prozent.

Hat sich die Altersstruktur verändert?

Im Durchschnitt sind die Abgeordneten 47,5 Jahre alt – und damit zwei Jahre jünger als noch zu Beginn der vergangenen Legislaturperiode. Der Politiknachwuchs prägt vor al-

lem die Fraktionen von Sozialdemokraten und Grünen, die sich jeweils um vier Jahre verjüngt haben. Bei der SPD stellt die parteieigene Jugendorganisation fast ein Viertel aller Abgeordneten: Insgesamt 49 Mitglieder der Jusos gehören der Fraktion an, die zudem zur Hälfte aus Neueinsteigern besteht. Das jüngste Bundestagsmitglied kommt aber von den Grünen: Die Umweltpolitikerin Emilia Fester wurde im April 1998 geboren und zog über die Hamburger Landesliste ins Parlament ein. Ältester Abgeordneter ist der AfD-Ehrenvorsitzende Alexander Gauland, der im Februar 80 Jahre alt wurde.

Wer hat ausländische Wurzeln?

83 Abgeordnete haben nach Angaben des Medieninstitutes Integration einen Migrationshintergrund. Das heißt, entweder das Bundestagsmitglied selbst oder mindestens ein Elternteil wurde nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren. Damit kommt diese Gruppe auf einen Anteil von gut elf Prozent, was einen Anstieg um drei Prozent bedeutet. 31 Abgeordnete haben einen Bezug zu Ländern der Europäischen Union, 18 sind türkischstämmig. Mehrere SPD-Mandatsträger wurden zudem in Afrika geboren: Karamba Diaby (Senegal) hat das Direktmandat in Halle verteidigt, Armand Zorn (Kamerun) und Sanae Abdi (Marokko) haben es in Frankfurt respektive Köln erstmals gewonnen. Den höchsten Migrationsanteil hat die Fraktion der Linken (28 Prozent), den

niedrigsten die der Union, die nur auf knapp fünf Prozent kommt.

Welche Minderheiten sind vertreten?

Mehrere gesellschaftliche Gruppen sind zum ersten Mal überhaupt im Bundestag vertreten. Mit Stephanie Aeffner (Grüne) zieht erstmals eine Frau ins Parlament ein, die einen Rollstuhl nutzt. Sie war zuvor Landesbehindertenbeauftragte in Baden-Württemberg. Eine weitere Premiere stellt die Wahl

zweier transgeschlechtlicher Frauen ins Parlament dar: Die Grünen-Politikerinnen Tessa Ganserer aus Nürnberg und Nyke Slawik aus Leverkusen sind zugleich die ersten offenen transsexuell lebenden Abgeordneten überhaupt – Christian Schenk (Grüne, später PDS) hatte sich erst nach seiner Zeit im Bundestag als Transmann geoutet.

Nach sechs Jahrzehnten erstmals wieder vertreten ist auch die dänische und friesische Minderheit: Stefan Seidler schaffte den

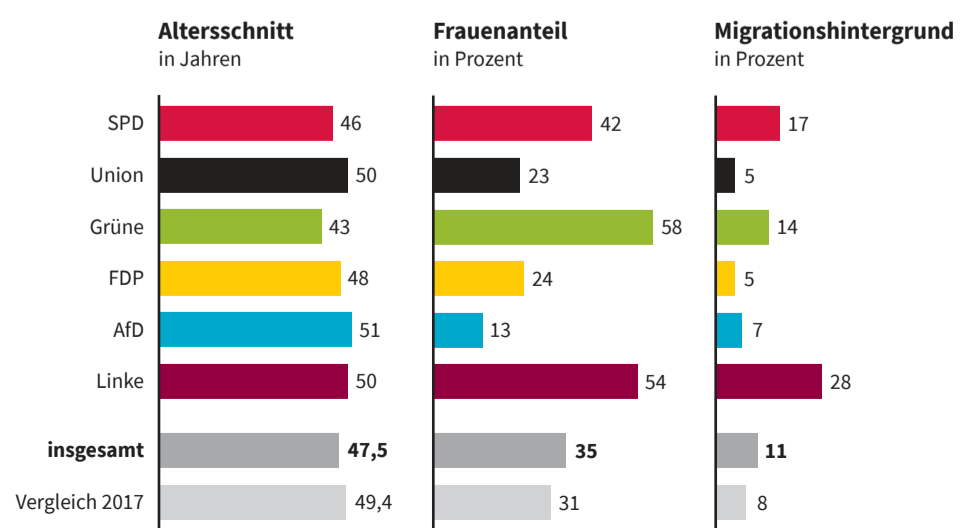
Sprung ins Parlament als Einzelabgeordneter des Südschleswigschen Wählerverbands (SSW), der von der Fünfprozenthürde ausgenommen ist. Der SSW ist bis heute die einzige anerkannte Minderheitenpartei, die je in den Bundestag eingezogen ist.

Wo besteht noch Nachholbedarf?

Trotz der steigenden Diversität sind weiße Männer im Bundestag im Vergleich zu anderen Gruppen noch immer überrepräsentiert: Die Hälfte der Deutschen ist weiblich, aber nur gut ein Drittel der Abgeordneten. Mehr als ein Viertel der Menschen in Deutschland hat einen Migrationshintergrund, aber nur elf Prozent der Parlamentarier. Auch die Berufsgruppen sind nicht gleichermaßen vertreten: Während dem Statistischen Bundesamt zufolge fast 30 Prozent der Deutschen einen Hauptschul- oder Volksschulabschluss haben, wird das Plenum von Akademikern dominiert. Laut Daten des Bundeswahlleiters fallen alleine 532 der 735 Abgeordneten in die Berufsgruppen „Unternehmensführung und -organisation“ sowie „Recht und Verwaltung“.

Handwerksberufe sind dagegen kaum vertreten. Der Abwassermeister Muhanad Al-Halak (32, FDP) aus dem niederbayrischen Grafenau stellt eine der wenigen Ausnahmen dar. Obwohl das Parlament also insgesamt bunter geworden ist, bildet es die deutsche Gesellschaft noch immer nicht in ihrer ganzen Vielfalt ab.

DIE ZUSAMMENSETZUNG DES NEUEN BUNDESTAGS



Grafik: Bivwer

Quelle: Bundeswahlleiter, Deutscher Bundestag, Medieninstitut Integration

Hinter der Mauer

Auf einem abgeriegelten Gelände mitten in Stuttgart leben zwölf schwierige Jungs. Die geschlossene Wohngruppe Scout ist ihre letzte Chance.

Von Isabelle Zeiher

Versteckt in einer Seitenstraße am Stuttgarter Löwentor stehen zwei Häuserblöcke. Im Innenhof ein Basketballkorb, eine kleine Rasenfläche, ein Gemüsebeet. Das Gelände ist von Zäunen und Mauern umgeben. Abgeriegelt, gesichert, versperrt. „Es ist gut möglich, dass die Jungs Sie dissen und verarschen werden“, sagte der Pädagogische Leiter von Scout, Jochen Salvasohn, noch am Telefon.

Eine kurze Vorstellung vor dem Mittagessen: „Das ist Frau Zeiher. Sie ist Journalistin, wird uns ein paar Tage begleiten und über den Alltag hier schreiben.“ – „Ich möchte auf die Titelseite“, sagt einer. „Sie können ruhig meinen vollen Namen schreiben“, sagt ein anderer. „Die da draußen freuen sich, wenn sie lesen, dass ich weggesperrt bin.“

„Schnegge, alles klar?“ Marlon zeigt sich nach dem Essen von seiner charmanten Seite. „Ich mein das nur lieb“, sagt er, lächelt und schaut die Betreuerin an: „Ich hab in mein Bett geschissen, kann ich heute Nacht in Ihrem schlafen?“ Die anderen grinsen.

Der 14-jährige Marlon, der wie alle Jungs in diesem Text eigentlich anders heißt, redet laut mit betont tiefer Stimme und boxt, wenn er durch den Hof läuft, gerne in die Luft. Seine Geschichte: Mit 13 Jahren in eine Kneipe eingebrochen, eine Tankstelle ausgeraubt, in zwei Dönerbuden eingestiegen. Anzeigen wegen illegalen Waffenbesitzes, Körperverletzung, Drogenhandel. Scout ist seine letzte Chance. Fliegt er hier raus, muss er zwei Jahre in einer Vollzugsanstalt absitzen.

Der platte Anmachspruch hat Folgen für Marlon. Wer sich wie ein Pavian in der Brunftzeit aufführt, bekommt weniger Punkte. Verhalten wird von Scout bewertet: Hygiene, Pünktlichkeit, Motivation, Zuverlässigkeit bei Hausarbeiten, Umgang mit anderen – abends bewerten die Betreuer alles, was am Tag geschah. In jeder Kategorie maximal drei Punkte. Am Ende der Woche wird zusammengezählt. Je mehr Punkte, desto mehr Privilegien: mehr Handyzeit, vielleicht ein Kinobesuch, häufiger Ausgang.

340 Euro kostet ein Platz für jeden Jugendlichen am Tag. Auch wenn die Eltern das Kindergeld und einen Teil ihres Einkommens zuschießen müssen – den größten Teil der Kosten trägt der Staat. Offene Jugendgruppen kosten weniger. Da gibt es aber auch weniger Personal, keine eigene Schule und

niedrigere Sicherheitsmaßnahmen. Das Jugendamt wägt bei jedem Einzelnen ab, ob die Unterbringung in einer geschlossenen Einrichtung wirklich nötig ist und ob man sich davon realistisch eine positive Veränderung erwarten kann.

Meistens startet man bei schwierigen Jugendlichen mit kleinen Hilfestellungen. Wenn das nicht klappt, folgen Familienberatung, Erziehungshilfen – erst wöchentlich, irgendwann vielleicht täglich. Tritt keine Besserung ein, nimmt das Amt das Kind aus der Familie in eine offene Wohngruppe oder zu Pflegeeltern. Die letzte Station ist die geschlossene Gruppe, in die man von einem Familiengericht eingewiesen wird. Funktioniert das auch nicht, bleiben Psychiatrie, Straße oder Knast.

Die Biografien der 12- bis 17-Jährigen sind häufig voller Brüche: psychisch kranke oder drogensüchtige Eltern, Vernachlässigung, Missbrauch. „Bei 80 Prozent unserer Jugendlichen stand schon im Kindergartenalter fest, dass sie Hilfe brauchen. Es wurde

aber nicht erkannt oder ausreichend behandelt“, sagt Jochen Salvasohn. Würden die Ärzte und Pädagogen gleich von Beginn an beherzter eingreifen und etwa zu einer geschlossenen Wohngruppe raten, könnte vielen Kindern ein langer Leidensweg erspart werden, meint er.

„Bei 80 Prozent unserer Jugendlichen stand schon im Kindergartenalter fest, dass sie Hilfe brauchen.“

Jochen Salvasohn,
Scouts Pädagogischer Leiter

Im Hof trifft Marlon seinen Mitbewohner Jonas. „Wenn ich das nächste Mal heimgehe, dann, uh Digga, mach ich mir eine klar“, sagt Marlon. – „Uh Digga, dann erst mal verhüten, weil sonst, Digga, hast du ein Kind.“ – „Dann erst mal abhauen.“ – „Ne, dann musst du dein Leben lang Unterhalt zahlen.“ – „Ich wünsche dir echt 'nen schwulen Sohn.“

Ein Betreuer hört den beiden eine Weile zu: „Was ist schlimm daran, schwul zu sein?“ – „Ich hab nichts gegen Schwule, aber wenn mein Sohn schwul wäre, würde das gar nicht gehen“, sagt Marlon. „Mein Vater hat schon zu mir gesagt: ‚Wenn du schwul bist, dann musst du ausziehen.‘“

Im Fitnessraum dröhnt Rap aus den Lautsprechern, während die Jungs trainieren. Die Köpfe bewegen sich zum Beat, wenn sie mit Stöpseln in den Ohren im Hof sitzen. Das Gangstergehabe der Musiker ist nicht nur Pose. Der mehrmals vorbestrafte Rapper GZUZ, das Idol vieler Jungs, wurde im vergangenen Jahr zu 18 Monaten Haft verurteilt: Verstöße gegen das Waffengesetz, Drogenbesitz und Körperverletzung.

Der Alltag bei Scout ist streng durchgetaktet: 7 Uhr aufstehen. 7.30 Uhr Frühstück. Um 8 Uhr beginnt die Schule in den haus-eigenen Klassenzimmern. Ein Raum für die Förder- und Hauptschüler, einer für den Rest. Von 11 Uhr an, wenn alle Schulaufgaben erledigt sind, ist Freizeit bis zum Mittagessen. Dann wieder Pflichtprogramm: Handwerken, Klettern, Fitnesstraining. Wer genügend Bewertungspunkte hat, darf danach das Gelände verlassen. 19.15 Uhr: Abendessen und Hausarbeiten. Dann noch Besprechung. Um 22.15 Uhr ist Schlafenszeit.

Simon hat am nächsten Morgen keine Lust aufzustehen. Alle anderen stehen schon vor dem Klassenzimmer, er liegt noch im Bett. Im Zehn-Minuten-Takt klopfen die Betreuer an die Tür. Irgendwann, schimpfend, steht er auf, weigert sich aber konsequent, in das Klassenzimmer zu gehen. Ein Betreuer packt seine Füße, der andere die Arme. Sie tragen ihn ins Treppenhaus. Auf einer Steinstufe im Hof schläft er weiter.

Auch wenn sie von den Jugendlichen oft abgewiesen und beleidigt werden und die Jungs häufig nicht bereit sind mitzuarbeiten, bleiben die Betreuer hartnäckig – und schaffen es dadurch am ehesten, das Verhalten der Jungen zu verändern. Statt Sofa-Sessions und Seelenstriptease gehen sie mit ihnen skaten, wandern oder ins Kino. Bauen Vertrauen auf. Die Jugendlichen akzeptieren die Betreuer, finden viele von ihnen sogar richtig cool. Was nicht heißt, dass nicht trotzdem die Sicherungen durchbrennen.

Vier Uhr nachts. Das Telefon im Büro der Gruppe 2 klingelt. Der Betreuer Dominique Schlobach wacht auf. Am Hörer sein Kollege: „Sascha ist zurück.“ Drei Tage war der Junge „abgängig“. Sascha kam, nachdem er Scout für ein paar Stunden verlassen durfte, nicht mehr zurück. Wie schon öfters. Jetzt steht der 17-Jährige angetrunken mit übergestülpter Kapuze vor der Tür. Hinter ihm sein Stiefvater. Sascha habe bei ihnen geklingelt. Die Eltern blieben hart. Entweder er steige jetzt ins Auto und fahre mit ihm zu Scout, oder er rufe die Polizei, sagte der Stiefvater.

Am nächsten Morgen wird Sascha früh geweckt. Wer andere nachts aus dem Bett wirft, kann nicht erwarten, ausschlafen zu



Freizeitprogramm: Marlon, Sascha und Daniel schauen „Batman“.

Fotos: Hannah Aders

dürfen. Er soll mit dem Jugendamt telefonieren, schleudert das Telefon aber auf den Schreibtisch, knallt die Tür ins Schloss und tritt noch mal kräftig dagegen. Dann Ruhe.

Die Betreuer wissen bei Sascha langsam nicht mehr weiter. Sie haben alles probiert: gut zureden, klare Grenzen setzen, motivieren, Konsequenzen androhen, kumpelhafte Gespräche. Scout hilft, solange die Betreuer noch ein Fünkchen Hoffnung sehen. Die Jugendlichen sind Kinder von Sozialpädagogen, Managern, Arbeitslosen, Vollberufstätigen. „Gemeinsam haben sie nur, dass ihre Familien in den meisten Fällen zerrüttet sind“, sagt Jochen Salvasohn. Geschieden, Rosenkrieg, neue Partner, die sich nicht verstehen, häusliche Gewalt. Sieben von zehn Elternpaaren hätten zudem selbst mit psychischen Problemen zu kämpfen.

„Ich war ein richtiger Arsch. Es hat gutgetan, hier wieder etwas Struktur zu bekommen.“

Daniel, Bewohner der geschlossenen Wohngruppe Scout

Daniel ist anders als die anderen. Der 16-Jährige schwäbelt. Sagt Sätze wie „Im Großen und Ganzen, lässt es sich hier gut leben“ und „Ich weiß nicht, welchen pädagogischen Wert das hat“. Die Worte „Alder“ und „Digga“ fehlen in seinem Wortschatz. Er verdreht die Augen, wenn die anderen Affengeräusche nachahmen, besucht eine externe Realschule, hört gerne Rock aus den 90ern.

Druck, in der Schule so gut wie seine Schwester zu sein. Druck, den Erwartungen seiner Eltern zu genügen. Druck, Freunde zu finden. Irgendwann wurde es Daniel zu viel. Er flüchtete in Drogen. Gab es Streit, wurde er schnell aggressiv, schlug zu Hause gegen Türen und Wände. An manchen Tagen blieb er im Bett liegen und weigerte sich, zur Schule zu gehen. Alles Zureden machte ihn nur noch wilder. Als sich Daniel einmal gar nicht mehr beruhigte, wählten die Eltern die 110.

Als die Beamten eintrafen, tobte Daniel immer noch. Sie drückten ihn gegen die Wand, legten ihm Handschellen an und brachten ihn in die Jugendpsychiatrie. Am selben Abend durfte er wieder nach Hause. Wenige Tage später stellte ihm das Jugendamt einen Sozialarbeiter an die Seite. Aber Daniel brach den Kontakt nach kurzer Zeit ab. Das alte Muster wiederholte sich. Wieder landete Daniel in der Psychiatrie. Für sechs Wochen, schließlich noch mal für weitere sechs. Das Jugendamt und sein Psychiater befanden, dass es für Daniel das Beste sei, in einer geschlossenen Gruppe zu leben. Die Familienrichterin folgte der Empfehlung und drohte der Mutter mit dem Entzug des Sorgerechts, sollte sie nicht zustimmen. Als Daniel und seine Mutter ein paar Wochen später bei Scout ankamen, saßen sie lange da und weinten. „Ich war ein richtiger Arsch“, sagt Daniel heute, „es hat gutgetan, hier wieder etwas Struktur zu bekommen.“

In ihren Zimmern haben die Jugendlichen Poster ihrer Hip-Hop-Idole hängen, bei einem hängt daneben ein Kinderkalender. Die harten Jungs lesen Donald-Duck-Comics, spielen hinter verschlossener Tür Lego. Und manche erzählen, dass sie alles richtig machen möchten, damit Mama stolz auf sie ist. Ob sie es schaffen, Marlon, Sascha, Daniel und die anderen? „Möchten Sie mit mir runterkommen in den Hof?“, fragt Marlon die Besucherin an ihrem letzten Tag in der Gruppe. Keine Spur von Machogehabe. „Seit meine Eltern sich getrennt haben, geht bei mir alles bergab“, erzählt er, „da war ich das erste Mal in der Psychiatrie, hab Schule geschwänzt, Straftaten gemacht, Drogen genommen. Jetzt bin ich in dem Scheißgebäude, überall Zäune, Alder.“

Er sagt, er möchte abhauen. Verschwinden. Jetzt auf der Stelle. Aber wie stellt er sich die Zukunft vor? – „Welche Zukunft? Ich hab doch keine.“ Was möchte er mal arbeiten? – „Fitnesstrainer. Da kann man sogar eine kriminelle Vergangenheit haben“, sagt er und lächelt. Er könnte jetzt verschwinden über die Mauern, sie sind nicht hoch genug für einen Typen wie ihn. Aber er bleibt.



Ein Ausdruck von Wut.



Kaum irgendwo hat die Schwäbische Alb einen alpineren Charakter als in den Kesselwänden im Oberen Lenninger Tal.

Foto: Torsten Schöll

Alpines Wandern auf der Alb?

Der 50-jährige Philipp Sauer sucht in ganz Baden-Württemberg nach herausfordernden Touren – und geht dabei im Wortsinn neue Wege.

Von Torsten Schöll

Und dann taucht am Waldsaum diese Eisentreppe auf, die steil, fast wie eine Leiter, aber ganz ohne Handlauf, hinunter in den gleißend hellen Fels führt. Es gilt, jeden Schritt mit Bedacht auf die Stufen zu setzen und den Blick nicht unnötig in die Tiefe zu richten. Nie würde einem beim Begehen einer schlichten Treppe das Gefühl beschleichen, nach vorne überzukippen. Hier, den Abgrund vor Augen, schon. Nach einigen Metern werden die Stufen dann tatsächlich von einer Leiter abgelöst, die im Gestein verankert ist und über einen felsigen Absatz weitere vier, fünf Meter hinabreicht. Wo genau sie endet, ist von oben nicht zu erkennen. Wer nicht schwindelfrei ist, für den könnte hier Schluss sein. Doch für geübte Bergwanderer ist es letztlich eine machbare Herausforderung. So eine Kletterei an einer Leiterpassage – man kennt es aus den Alpen.

Unten, auf einem parallel zum Hang verlaufenden Bergpfad mitten in der sogenannten linken Kesselwand, wird der Wanderer für den mühsamen Abstieg mit einem Blick auf die mächtige lotrechte Felswand entschädigt. Den Einstieg durch die Rinne bezeichnet Philipp Sauer als „längsten Eisenweg der Schwäbischen Alb“. Kletterer haben ihn angelegt, um den Fuß der Wand leichter zu erreichen. Vermutlich hat das Mittelgebirge kaum sonst irgendwo einen alpineren Charakter als hier, im Ursprungsgebiet der Weißen Lauter.

Der Kessel selbst, der eigentlich nur ein halber ist, macht seinem Namen alle Ehre. Es ist brutheiß an diesem Spätsommertag. Den Schmetterlingen, die hier reichlich durch die üppig wuchernde Vegetation flattern, scheint das von der Sommersonne aufgeheizte Mikroklima zu bekommen, dem schweißstriefenden Wanderer eher nicht. Er sehnt sich hier vergeblich nach einem Schattenplatz, bevor es wieder hinaufgeht in den kühlen Traufwald hoch über dem Oberen Lenninger Tal.

Sauer, ausgebildeter Wanderführer aus Bad Urach und früher gerne auch mal auf der Langstrecke unterwegs, sucht „alpine“ Wanderwege außerhalb der Alpen. Genauer gesagt: in Baden-Württemberg. Was für eine Idee, könnte man meinen. Fehlt doch hierzulande, wie auf der Alb, fast immer dieses Gipfelglück-Gefühl, das dem Bergwanderer beim Kraxeln in der dünnen Luft des Hochgebirges so bedeutend erscheint. Schon zwei Bücher mit Wanderungen auf sogenannten alpinen Pfaden in Baden-Württemberg hat

Sauer geschrieben. Er sagt, sie gehen verhältnismäßig gut. Der Bedarf, abseits der ausgetretenen Routen zu wandern, scheint „einen Nerv zu treffen“.

Sauer, Sonderpädagoge von Beruf, hat den Höhepunkt der Wanderung, den Einstieg in die Kesselwand, für den Schluss aufgehoben. Nach und nach steigt auf der zwölf Kilometer langen Tour zwischen Schlattstall und Gutenberg mit den zurückgelegten Höhenmetern die Schwierigkeit. Immer steiler, immer unzugänglicher wird das Terrain. Nur Klettern im eigentlichen Sinn, wie es in der rechten und linken Kesselwand reichlich betrieben wird, interessiert Sauer nicht. „Es geht um Kategorien, wie man sie sonst mit dem Wandern in den Alpen verbindet – steil, felsig, wild“, sagt er. Auch, wenn sich dieser Eindruck in einer eher lieblichen Mittelgebirgslandschaft nur dann und wann einstellen will. Um Konflikte zwischen Wanderern und Kletterern zu vermeiden, weist er immer wieder darauf hin, wie man sich in solchen Klettergebieten als Wanderer verhalten sollte.

Sauer ist im Wortsinn ein Pfad-Finder. Ein Gutteil seiner alpin anmutenden Wege musste der 50-Jährige erst suchen, bevor er sie begehen konnte. „Baden-Württembergs Landschaften sind von einer großen Anzahl an Pfaden durchzogen, die nur teilweise oder gar nicht mehr auf Karten verzeichnet sind“, sagt er. Wie am Albtrauf, wo kreuz und quer und manchmal auch in der direkten Falllinie jede Menge verlassene, vergessene oder überwucherte Pfade ihrem endgültigen Verschwinden harren. „Schmale, steile Wege, die Einheimische früher gegangen sind, um möglichst rasch ins Tal zu gelangen.“ Manche stammten von Holzfallern, andere vom Wild. Deshalb studiert Sauer intensiv altes Kartenmaterial – immer in der Hoffnung, dass dort noch Wege markiert sind, die heute durchs Raster der Kartografen fallen.

Genau einen solchen hat Sauer auch oberhalb von Schlattstall entdeckt, um quasi in der Direttissima auf den Pfingstberg zwischen Langer Steige und Donntal zu gelangen. Dort oben, verspricht Philipp Sauer, liege einer der schönsten Felsgrate der Schwäbischen Alb. Im Traufwald, zwischen den

dicht stehenden Buchen, ist der Pfad kaum auszumachen. „Nur das geübte Auge erkennt, dass hier schon jemand unterwegs war.“

Dass man auf dieser steilen Spur keiner Menschenseele begegnet, verwundert nicht. Die Fitness, die diese Art zu wandern verlangt, garantiert eine gewisse Exklusivität. Im Grunde könnte man, was Sauer betreibt, als eine Weiterentwicklung der Premiumwanderwege-Idee beschreiben. Die Macher dieser zunehmend beliebter werdenden Wanderwege hatten irgendwann erkannt, dass das monotone Stiefeln auf breiten Schotterwegen zur erlebnisorientierten Freizeitkultur nicht mehr recht passen will. Plötzlich durfte es gerne auch über Stock und Stein gehen, der Pfad naturbelassen sein. Eine Spur wilder. „Die Idee ist so erfolgreich“, sagt Sauer, „dass es heute mancherorts, wie rund um den Uracher Wasserfall, kaum noch auszuhalten ist.“ Ob im Schwarzwald, im Schwäbischen Wald oder auf der Alb – seit Premiumwege auch schwierigeres Gelände für Wanderer erschließen und bewerben, wimmelt es gerade an Wochenenden auch dort, wo bis vor wenigen Jahren nur wenige gegangen wären.

Die Konsequenz für Philipp Sauer: Will man hierzulande noch einigermaßen ungestört die Natur erleben und sucht man gleichzeitig auch die Herausforderung, muss man sich seine ganz eigenen Premiumwege suchen. „Das ist eine Art Verdrängungswettbewerb. Mitunter fanden sich auf diese Weise sogar alpin anmutende Pfade am Steilufer des Bodensees“, sagt er.

Oben auf dem Pfingstberg öffnet sich nach einem kurzen Waldstück der Blick auf den Grat. Eine kurze, schmale Kette von grasbewachsenen Felsen, die wie eine Nase aus dem Trauf ragt. Links und rechts bricht das Gestein jäh ab. Vor dem Auge des Betrachters breitet sich hier eine dieser für die Alb so typischen, dicht bewaldeten Talspinnen aus, die sich mit ihren zahllosen Fingern in das Mittelgebirge zu bohren scheinen. Wenn hier die Seele nicht zur Ruhe kommt, dann nirgendwo.

Auf die Idee, dass es überhaupt so etwas wie alpine Wege auf der Alb geben könnte, kam Sauer, als er unterhalb von Schloss Lich-

tenstein auf einen Weg stieß, den auch der Albverein warnend als „Alpiner Pfad“ gekennzeichnet hat. Obgleich Wanderweg, kam es hier schon zu schweren Bergunglücken. Davon, so war er sich sicher, muss es noch mehr geben. Sein Ziel sei gewesen, „neue Perspektiven auf ein bekanntes Wanderrevier zu eröffnen“, so formuliert er es in seinem Buch „Neue alpine Pfade Baden-Württemberg“.

Doch genau diese neuen Perspektiven führen mitunter dazu, dass „Wanderer dabei sogar die letzten Rückzugsräume alpiner Vegetation passieren“. Weshalb Sauer Anliegen den Konflikt mit dem Naturschutz herausbeschwören dürfte, sollte diese Art zu wandern zu viele Nachahmer finden. Sauer ist sich der Problematik bewusst, dass er sich durch seine Leidenschaft in sensiblen Bereichen bewegt. Deshalb recherchiert er auch, wie er betont, sehr sorgfältig, ob die Gebiete überhaupt begangen werden dürfen. „Doch wie will man etwa Kindern die Natur näherbringen, wenn der Naturschutz mehr und mehr auf Verbote programmiert ist.“ Sauer, dem es gerade um das Entdecken des Abgelegenen geht, setzt am Ende darauf, dass naturbegeisterte Wanderer wie er sich ihrer Verantwortung bewusst sind – und sich entsprechend verhalten.

Als nach dem knapp zwölf Kilometer langen Auf und Ab mit dem Albstädtchen Gutenberg das Ziel der Tour erreicht ist, gilt es ein Fazit zu ziehen: Geht das also tatsächlich, alpines Wandern in einem Mittelgebirge Baden-Württembergs? Eine Antwort fällt nicht leicht: Wenn man damit vor allem Gehen in steilem, felsigem Terrain versteht, bei dem es ganz wie im Hochgebirge auf Trittsicherheit, ein wenig Schwindelfreiheit und eine ordentliche Kondition ankommt, kann es zumindest stellenweise nachgeahmt werden. Dem Anfänger könnte auf diese Weise mitunter sogar ein guter Einstieg ins Wandern im alpinen Refugium gelingen – ganz ohne Höhenluft. Doch anders als in den Alpen zeigt sich zumindest im Juragebirge der alpine Charakter einer Tour letztlich immer nur an wenigen Stellen. Manchmal, indem eine kurze, aber besonders spektakuläre Passage hin- und zurückgegangen wird. „Im Schwarzwald“, sagt Philipp Sauer, „sind die alpinen Pfadabschnitte und Blockhalden länger und beeindruckender.“

Dass man mit der Suche nach immer neuen Wegen auch in wenig begangene Naturräume vordringt, ist für verantwortungsvolle Wanderer eine Gratwanderung ganz anderer Natur.



Foto: Torsten Schöll

„Baden-Württembergs Landschaften sind von vielen Wegen durchzogen, die nur teilweise oder gar nicht mehr auf Karten verzeichnet sind.“

Philipp Sauer, Pfad-Finder auf der Schwäbischen Alb

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91 / 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-11